



Technik



Cochlea
Implantat
Verband

Baden-Württemberg e.V.

Anzeige



Liebe Leserinnen und Leser,

das Heft, das Sie nun in Ihrer Hand halten, hat nicht nur fröhliche Seiten. Zur Berichterstattung über das, was in den vergangenen Monaten im CIV-BaWü geschehen ist, gehören dieses Mal leider auch zwei traurige Artikel. Wir mussten uns in den Monaten seit der letzten Ausgabe von zwei Menschen verabschieden, weche den CIV-BaWü in vielen Seminaren geprägt haben (s. S. 28 bis 31). Beide haben sich, das haben wir deutlich gemerkt, bei uns sehr wohlgefühlt: JOMI und Peter kamen immer gerne zu uns, wenn ich sie für ein Seminar angefragt habe. Sie werden uns beide sehr fehlen.

Peter hat mir einmal etwas gesagt: „Keiner weiß, wie wertvoll ihr in der Selbsthilfe seid, vor allem nicht die Kostenträger!“

Von dieser wertvollen Arbeit, davon erzählen wieder ganz viele Seiten in diesem Heft: von

Seminaren des CIV-BaWü, von Treffen der Selbsthilfegruppen für Workshops, Fortbildungen und vielem mehr. Zwar finden Webinare, Produktvorstellungen und Workshops zu Themen, die uns als Hörbeeinträchtigte interessieren, zunehmend online statt. Aber viel schöner ist natürlich der persönliche Austausch. Hierzu gehören auch die Sommerausflüge, das sind „Seelentankstellen“ für CI-Träger:innen. Zumal es auf diesen Ausflügen möglich ist, dank Übertragungsanlagen alles stressfrei mitzubekommen. Das sind Wellness-Oasen für uns CI-Träger:innen!

Sicher folgen nun, in der Vorweihnachtszeit, die gemeinsamen Besuche auf den lokalen Weihnachtsmärkten.

Freuen Sie sich auf Treffen bei Kerzenschein und dem selbst gebackenen Gebäck, das bei diesen Treffen nicht fehlen darf.

Viel Freude an diesen Tankstellen wünscht Ihnen

Ulrike Berger



Aus der Politik 32–33
Werner stellt sich vor



Abschied 30–31
von Peter Dieler



Bei den Fallers 34–37
CI-Ager beim SWR

Aus der Redaktion

Vorwort 3

Aus dem Vorstand

Bericht aus dem Vorstand 5 – 6

Vom CIV–BaWü

Aufruf Bäpper 7
Technikseminar 8 – 11
Engagiertenseminar 12 – 21
Engagierte in Straßburg 22 – 26
Abschied von JOMI 28 – 29

Tagungen, Kongresse und Workshops

Messe in Bad Krozingen 38 – 39
DHV Workshop + MV in Frankfurt 40 – 42
MED–EL Workshop in Bad Boll 44 – 45

Kurznachrichten

46

EUTB

48 – 49

Selbsthilfegruppen berichten

SHG Blechhörchen Aalen 50 – 51
SHG Bodensee (Hegau, Oberschwaben) 52 – 54
SHG Karlsruhe 56 – 58
SHG Schwarzwald–Baar 59 – 65
SHG Stuttgart 66

SHG Tübingen und SHG Stuttgart 68 – 70
SHG Ulm 71 – 76

Für Sie entdeckt

Teilzeit–Taube 78

Leben mit CI

Cochlea Journey 79 – 82

Nachwort

84

Aus der Redaktion

85

Allgemeines

Termine der SHGs und CIV–BaWü 86 – 87
Kontaktaten der SHGs 88 – 89
Akustikpartner der Selbsthilfe 90
Mitglieds–Aufnahmeantrag 91 – 92
Wer wir sind — Aufgaben und Ziele 93
Impressum 94

Jahresendspurt

Sonja und Rainer berichten aus dem Vorstand

Das Titelbild der letzten Ausgabe des CIV–rund, der Nummer 86, zierte die Überschrift „Teamwork“. Und genau darum geht es bei uns in der Selbsthilfe. Und es scheint, dass sogar hier Unterstützung naht: Allerorten ist inzwischen von „KI“, der Künstlichen Intelligenz, die Rede und es gibt kaum ein Themengebiet, das unberührt bleibt, wie beispielsweise die Anwendung neuer Technologien, neue Diagnoseverfahren in der Medizin bis hin zu Prognosen, wie sich der Klimawandel dereinst auswirken wird. Die Anwendungsgebiete der KI wachsen ständig, auch für den Einsatz in Hörsystemen gibt es hier Neues zu erfahren. Seminare und Workshops können mit KI–Unterstützung geplant werden. Es ist und bleibt spannend, hier weiter die Augen (und natürlich auch die Ohren) aufzuhalten.

Der Juli ist auch immer der Seminarmonat in Herrenberg–Gültstein mit seinem (immer wieder schnell ausgebuchten) **Engagiertenseminar** (s. S. 12–21). Humor als Balsam für die Seele vermittelten uns die Ravensburger Clowns Ute Dreher und Anke Biester an diesem Wochenende. In Workshops lernten wir in praktischen Übungen, wie wir Humor und Lachen als positive Kraft für unsere Selbsthilfearbeit anwenden können. Parallel dazu



fand auch unser beehrtes **Technikseminar** mit Karin Zeh statt (s. S. 8–11).

Eine Woche später nahm der Vorstand an der **Zukunftswerkstatt der DCIG** teil. Wo werden wir 2040 stehen, welchen neuen Herausforderungen muss sich die Selbsthilfe auf diesem Weg stellen? 25 Teilnehmer:innen aus allen Regionalverbänden entwickelten an diesem Wochenende mehrere Projekte, die in den nächsten Monaten ausgearbeitet werden.

Die Temperaturen stiegen, und die Spannung ebenfalls: Eine **Exkursion nach Straßburg** für die SHG–Leiter:innen und Engagierten stand am 8. und 9. August auf dem Programm. Was wir dort über Europa gelernt haben, lesen Sie auf den Seiten 22 ff.

Der **Deutsche Hörverband (DHV)** ist ja eine ziemlich neue Sache und wer sich über seine Ziele, Ideen und Vorstellungen informieren »»

wollte, war Ende August genau richtig im David-Wengert-Haus in Stuttgart-Vaihingen. Dr. Werner Jost, Vorsitzender des Landesverbands der Schwerhörigen und Ertaubten in Baden-Württemberg und Beirat in unserem CIV-BaWü, stellte den DHV vor. Die „Hoffmanns Höfe“ in Frankfurt sind inzwischen ein etablierter Tagungs- und Versammlungsort. Der Deutsche Hörverband (DHV) veranstaltete dort am 4. und 5. Oktober einen Kommunikationsworkshop mit Martin Schaar-schmidt, dem die DHV-Mitgliederversammlung 2025 folgte. Wir vom Vorstand waren dabei, lesen Sie auf Seite 40 ff. darüber.

Stichwort Mitgliederversammlung: Die Zeit vergeht doch recht schnell und wir sind schon fleißig dabei, die **CIV-BaWü-Mitgliederversammlung 2026**, die am 14. März im schönen VS-Villingen stattfinden wird, vorzubereiten. Termin vormerken!

Der September war gerade eine Woche alt, da ging es für die SHG-Leiter:innen wieder auf Workshoptour, diesmal blieben wir im Ländle: CI-Hersteller MED-EL lud zu einem **Technikworkshop** nach Bad Boll ein. Was rund um die Kommunikation mit dem Cochlea Implantat in kleinen Gruppen behandelt wurde, zeigt der Bericht auf S. 44 f.

Der September hatte auch eine Messe für uns: Die **Gesundheitsmesse** im Kurstädtchen Bad Krozingen dauerte zwei Tage und forderte dem bis zu vierköpfigen Beratungsteam alles ab. Ob sich das gelohnt hat, lesen Sie auf Seite 38 f.

Was uns sonst noch im Vorstand beschäftigt? Unser **gesundheitspolitischer Auftrag**, zum Beispiel die Krankenhausreform. Ohne hier in die Details zu gehen – so manches kennen Sie sicher aus den Nachrichten – sie wird auch BaWü betreffen. Der Vorstand steht in Kontakt mit „unseren“ CI-Kliniken.

Wir werden darauf achten, dass hier keine Nachteile für CI-Träger:innen entstehen. Das ist der gesundheitspolitische Auftrag des Verbands.

Hier setzt auch die Arbeit von Werner Jost an, der sich auf den Seiten 32 und 33 vorstellt. Er unterstützt uns ab jetzt mit seinem politischen Fachwissen und Engagement getreu dem Selbsthilfemotto „Nicht ohne uns über uns“.

Wir laden wie immer an dieser Stelle auch herzlich dazu ein, sich bei uns im CIV-BaWü zu engagieren, im Vorstand, als Beirat und vielleicht auch als Gründer:in oder Nachfolger:in einer Selbsthilfegruppe. Es ist bereichernd, sich auszutauschen, sich für eine gute Sache einzusetzen und sich sowie anderen etwas Gutes zu tun. Sprechen Sie uns gerne an, unsere Unterstützung ist Ihnen sicher. Schauen Sie auch auf die Terminkalender des CIV-BaWü und der Selbsthilfegruppen!

Kommen Sie gut durch die Vorweihnachtszeit, und auch wenn die Tage wieder etwas kürzer werden – bleiben Sie weiter gesund! Das wünscht Ihnen

Ihr Vorstand des CIV-BaWü

Sonja Ohligmacher und Rainer Pomplitz



CIV-BaWü Mitgliederversammlung 2026

Samstag, 14. März 2026, Gemeindezentrum Münster (Münsterzentrum), Kanzleigasse 30, 78048 VS-Villingen
Für „Weitanreiser:innen“ wird Ulrika, die Leiterin der dortigen SHG, schon für den Abend davor ein gemeinsames Programm anbieten.

Bäppende Aufruf Kreativität

Wie viele „Bäpper“ haben Sie schon verteilt? Haben Sie hier auch Favoriten? Unsere bisherigen Bäpper gehen langsam zur Neige, und wir möchten nicht einfach nur nachdrucken, sondern auch mit neuen Sprüchen „aufbäppen“. Haben Sie noch neue Sprüche auf Lager, die sich dafür eignen könnten? Dann immer her damit! Schreiben Sie uns eine Mail, und mit etwas Glück sehen Sie auch Ihren Spruch in Zukunft ausliegen ...

redaktion.civrund@civ-bawue.de

Einsendeschluss 31. Dezember

Stephanie Kaut



Anzeige

Anzeige



Und dann waren alle platt

Das traditionelle Technikseminar

Vom 11. bis 13. Juli war wieder eine gemischte Gruppe in Gültstein zum Technikseminar mit Karin Zeh zusammengekommen. Alle waren gespannt auf das, was auf sie zukommt, und deshalb frühzeitig angereist. Es war wieder hervorragend organisiert und nach einem leckeren Abendessen ging es mit der Begrüßung durch Ulrike los. Karin stellte sich und alles, was sie uns in dieser Zeit vermitteln wollte, vor. Sie begann mit der klaren Ansage: „Am Sonntagmittag seid ihr alle platt.“ So viel darf ich schon vorwegnehmen, genau so war es!

Viel auf dem Programm

Das Thema war „Licht, Kabel und wireless – die Verbindung zur hörenden Welt“. Wir erhielten das gesamte Programm zu Beginn

schriftlich ausgehändigt, worin alle Themen aufgeführt und sehr gut dargestellt waren. Die Inhalte ihrer Präsentation waren:

- Lichtsignalanlagen,
- Wecksysteme,
- T-Spule/Induktionsspule/ Audio-Eingang usw.,
- Fernsehen und Musik hören,
- digitale Übertragungssysteme,
- Telefon und Zubehör,
- Diverses.

Alle Blöcke waren in Theorie- und Praxisteil aufgeteilt sowie Zwischenfragen jederzeit möglich. Dies war dem vermittelten Umfang sehr nützlich. Dabei ging Karin auf die einzelnen CI-Hersteller, das dazu passende



Ein Reisewecker für „taube Nüsse“



Alles voll mit Zubehör zum Anfassen

Zubehör des gleichen Herstellers und ganz andere kompatible Möglichkeiten ein. Selbstverständlich wurden uns hierbei auch die modellabhängigen Unterschiede erläutert.

Kisten voller Wissen

Es würde hier zu weit führen, einzelne Themenbereiche genauer zu beschreiben. So viel möchte ich nur sagen: Karin machte das mit allergrößter Sorgfalt, Fachwissen, Neutralität und GEDULD!

Danke, Karin, für deine Vermittlung, dein Fachwissen und die viele Technik (in mindestens 4–5 großen Kisten), die du mitgebracht hast zum „Anfassen“ und Ausprobieren.

Die Abende waren zur freien Verfügung zum Austausch untereinander, wobei diesmal noch die Engagierten zu einem Seminar da waren, was einen weiteren Austausch ermöglichte.

Die Zeit verging viel zu schnell und alle waren bestens mit Informationen versorgt. Mein Dank geht an Karin, Ulrike, den CIV-BaWü sowie das gesamte Personal vom Schloss Gültstein incl. Küche und alle, die im Hintergrund mitgearbeitet haben.

Eckard Patzke



Regina hört ganz genau hin

Ganz schön viel Theorie





Feedbacks

Guter Tipp: Ich habe mein Smartphone an den Cochlear TV-Streamer gekoppelt. Und danke, dass es eine gute Idee ist, so weiter Hören zu üben.

Christiane

Das Seminar hat mir sehr weitergeholfen. Technisch konnte ich meine Probleme lösen und habe viel Neues dazugelernt. Ich gehe jetzt viel mutiger mit den Geräten und meiner Situation um. Ihr habt es sehr verständlich, anschaulich und mehr als geduldig vermittelt. Besonders hervorheben möchte ich, dass ihr mich persönlich mit meinen motorischen und sonstigen Problemen mit viel Geduld und Zeitaufwand liebevoll unterstützt habt. So kam es immer zu einem guten Ergebnis. Das Essen war superlecker und das Quartier schön.

Bärbel

Ich fand das Technikseminar mit Karin Zeh und eure Organisation absolut phänomenal und empfehlenswert. Alle Themen und die technischen Besonderheiten aller drei CI-Hersteller wurden ausführlich besprochen und auf einzelne Fragen und Probleme direkt kompetent eingegangen und gleich eine Lösung gefunden.

Auch auf die unterschiedlichen Hörbiografien wurde Rücksicht genommen. Genial fand ich, wie ihr innerhalb kürzester Zeit eine Speech-to-Text-Übersetzung via Laptop für eine Teilnehmerin organisiert habt, die ansonsten den Vorträgen nicht so gut hätte folgen können. Über T-Spule bzw. FM-Anlage bzw. Mikrofone wurde uns – auch mir als Anfängerin – die Kommunikation sehr leicht gemacht. Ich war absolut begeistert. Vielen herzlichen Dank für euer tolles Engagement, die familiäre Umgebung und die

tolle Hilfe! Ich habe sehr von eurem Technikseminar profitiert und würde sehr gerne jederzeit wieder teilnehmen!

Kathrin

Herzlichen Dank für das so informative, hilfreiche und sehr verständliche Technikseminar mit Karin Zeh. Ich war zum ersten Mal beim Seminar dabei und habe sehr viel mitgenommen.

Es war bereichernd in theoretischer und praktischer Sicht und in einer sehr freundschaftlichen Atmosphäre.

Es war ein sehr nettes Beisammensein an einem schönen Tagungsort, mit dem schönen für Ruhepausen und angenehmen Ausklang am Abend in geselliger Runde.

Es war prima organisiert und ihr zwei, du, Ulrike, und Karin, seid ein Dream-Team. Karin mit dem vielfältigen technischen Hilfsmittelwissen und dem umfangreichen praktischen Anschauungsmaterial, „gekoppelt“ mit deinen informativen zusätzlichen Erläuterungen, habt sehr viel „Input und Output“ gebracht. Wir waren nachher aber nicht ganz „kaputt“.

„Roger“ habe ich schon gekannt, nun habe ich auch „Oskar“ kennengelernt.

Christa

Das Seminar war richtig gut! Das Einzige, was ich zu kritisieren hätte – wenn überhaupt – wäre: Es war zu umfangreich. Aber absolut zu empfehlen.

Hubert

Meiner schriftlichen „Fragebogen“-Bewertung ist eigentlich nichts hinzuzufügen, überzeugt ihr doch als Team durch gleichermaßen fachliche und soziale Kompetenz.

Neben der gut strukturierten Veranstaltung ist besonders zu erwähnen, dass ihr beide mit der notwendigen Sensibilität und Geduld auf die Probleme der Teilnehmer:innen eingegangen seid. Dabei agiert ihr als CI-Trägerinnen besonders authentisch. Und eure fröhlich-optimistische Art trug zu einer lockeren Atmosphäre bei.

Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal bei euch, Ulrike und Karin, und empfehlen allen CI-Träger:innen eine Teilnahme.

Rita und Peter

Das CI-Technikseminar mit Karin Zeh und Ulrike Berger war für uns CI-Träger:innen wieder ein Geschenk!

Dass wir uns ein Wochenende lang nur um uns kümmern, nur auf unsere Hörerfahrungen achten und uns miteinander austauschen

konnten, hat so gutgetan! Und jedes Mal lernt man etwas Neues dazu, da die CI-Technik ja auch immer weiter voranschreitet.

Dank nochmals für dieses schöne Angebot!

Regina

Es war erst meine 2. Teilnahme an einem Seminar vom CIV-BaWü. Und: Ich bin da einfach freudig „platt“ im Rückblick auf Erlebtes und Gebotenes.

Ulrike, erhalte und pflege deine Energien und Schaffenskraft! Bravo!!!

Werner

Anzeige

Anzeige



Clownereien

Engagiertenseminar 2025

Die „roten Nasen“ sind die Engagierten, die anderen Teilnehmer:innen kommen vom Technikseminar

Als die Einladung zum diesjährigen Engagiertenseminar kam, dachte sich bestimmt der eine oder die andere: Was, sind wir denn beim Zirkus? Denn als Referenten für unser Seminar waren zwei Clowns angekündigt. Doch wer nun gedacht hatte, dass er sich während des Seminars gemütlich zurücklehnen und die Clownereien genießen könne, wurde bald eines Besseren belehrt.

Alle Handys ab in die Taschen!

Nachdem am Freitag, dem 11. Juli, alle Teilnehmer:innen so nach und nach eingetrudelt waren und sich beim Abendessen bereits ausgetauscht hatten — auch mit den Teilnehmer:innen des wie jedes Jahr parallel stattfindenden Technikseminars mit Karin Zeh — stiegen wir mit einer kurzen Vorstellungsrunde in das Seminar ein. Doch zunächst wurde erst mal geklärt, dass Handys auf einer solchen Veranstaltung nichts zu suchen hätten — außer als Fernbedienung

für unsere Hörhilfen. Teilweise waren die Teilnehmer:innen etwas irritiert davon, doch es stellte sich schnell heraus, dass wir während des Seminars gar keine Zeit hatten und auch beinahe vergessen hätten, Fotos zu machen!



Ein „Hör-Stern“ aus Pass-arounds

Was ist Impro, was geplant?

Für manche war zu Beginn gar nicht klar, dass die beiden Clowns Anke und Ute ein gut eingespieltes Team waren — und ob das, was sie da machten, nun echt war oder nur Teil ihres Programms. Solch subtile Mittel, dem Abend eine gewisse Lockerheit zu geben! Ob nun die eine wirklich nicht wusste, was sie da auf ihrem Zettel stehen hatte? Ob die andere wirklich genervt war, dass es so gar nicht nach Plan ging? Wahrscheinlich nicht. Es war eine kurze Runde — der Grundstein für das Seminar war jedoch gelegt, und so gingen wir relativ schnell zum „inoffiziellen“ Teil über, der für manche aus Aperol im Schlosspark, für manche auch aus einer Runde im Schwimmbad und für alle später aus dem Besuch der Matratze bestand.

Das Fernrohr im Bus

Am Samstag begannen wir zunächst mit einer Aufgabe im Kreis, deren Schwierigkeitsgrad von Mal zu Mal gesteigert wurde. Vom Zurufen mit Ballwerfen, später der Weitergabe eines Stoffherzens, noch später einer unkoordinierten Runde des Wasserballs, wir meisterten das Chaos. Sodann ging es darum, einem Gegenstand eine



Lauschige Abendrunde mit Aperol

neue Bedeutung zu verleihen. Jede:r sollte spontan sagen, was er/sie mit dem Gegenstand verbindet. So ist es nicht mehr nur eine schöne Papprolle — nein, vom Mikrofon über ein Fernrohr, einer Bananentransportverpackung, einer Abstandshalterung »»

Christa, Alexandra, Ulrika, Gerda und Manuela beherrschen das (Wasserball)Chaos





Eine Bananentransportverpackung (Sieglinde)

für Sofas waren viele gute Ideen dabei. Doch wir arbeiteten auch in Kleingruppen oder „durften“ unser schauspielerisches Talent ausgraben. Es ist gar nicht so leicht, etwas Freudiges zu erzählen und dabei eine traurige Haltung einzunehmen. Wir hatten auch sehr viel Spaß daran, „mit dem Bus zu fahren“. Zu dritt nebeneinander, der Erste fährt, der Mittlere fährt mit, und der Dritte, der

Die Ravensburger Klinikclowns stellen sich vor



Ute und Anke verteilen Geschenke

zusteigt, bringt eine Emotion mit und steckt damit seine Mitfahrer an. Sehr lustig! Und Klasse, wie alle ihr Bestes dabei gaben!

Heilsamer Humor

Doch auch die Theorie hinter dem Ganzen kam nicht zu kurz. Humor ist Balsam für die Seele, aber auch für den Körper. Humor gehört genauso zum Leben dazu wie die



In trauriger Haltung einen Witz erzählen?

Trauer. Mit Humor kann man die eine oder andere Situation entkrampfen. Wer über manch schwierige Situation wieder lachen kann, hat sie überwunden. Hier ein gutes Gefühl zu bekommen, wann man Humor einsetzen kann — das kann man lernen. Humor hilft auch, über schwierige Situationen hinwegzukommen — oder ihnen zumindest für kurze Zeit zu entkommen. Humor kann durchaus heilsam sein, er schafft Distanz zu Angst und Leid. Nicht umsonst gibt es immer mehr Kliniken oder auch Palliativstationen, in denen Klinikclowns gern gesehene Gäste sind!

Wenn wir lachen, aktivieren wir den ganzen Körper: Allein an Zwerchfell und Bauch sind beim Lachen etwa 80 verschiedene Muskeln aktiv. Lachen erhöht die Atemfrequenz, stärkt das Herz und stimuliert das Immunsystem. Humor wirkt entspannend.

Heilsames Lachen

So bekamen wir im Laufe des Seminars einen „Handwerkskoffer“ an die Hand, mit dem wir



Danke für ein fröhliches Wochenende

Humor auch mal gezielt einsetzen können. Humor und Komik, Poesie und Spiel fördern sowohl physische als auch psychische Gesundheitsprozesse. Dies können wir für unsere Arbeit als Engagierte mitnehmen. Und natürlich haben wir selbst auch viel gelacht an diesen Tagen!

Herzlichen Dank an Anke und Ute für diesen wundervollen, humorvollen Workshop. Herzlichen Dank an die Krankenkassen für die Förderung dieses Seminars für uns Engagierte und herzlichen Dank an alle Engagierte, sich darauf einzulassen. Ich denke, dass das Seminar auch uns untereinander sehr gutgetan hat.

Am Sonntag trafen wir uns dann noch mal im Seminarraum, um organisatorische Dinge zu besprechen, denn auch der Austausch zwischen SHG-Leiter:innen, Vorstand und Beirat ist wichtig, damit wir als CIV-BaWü weiterhin so ein gutes Team bleiben.

Stephanie Kaut

Mit roter Nase

Klinikclowns beim Engagiertenseminar



Pausen müssen sein

Anzeige

Schon vier Wochen vorbei! Ich war das zweite Mal bei einem Engagiertenseminar des CIV-BaWü dabei. Es war ein tolles Wochenende mit ganz lieben Menschen, die ich nach und nach auch besser kennenlernen konnte.

Die Ankunft in Gültstein war problemlos, ich war diesmal mit dem Auto unterwegs, was

ein bisschen luxuriöser war als mit dem Zug/Auto im letzten Jahr. Ich habe Ingrid noch in Heidenheim eingefangen, und zu zweit ging die Zeit schnell rum. Liebe Gesichter haben uns empfangen, dann haben wir erst mal alles auf dem Zimmer verstaut. Wir konnten uns stärken, das Essen ist immer sehr lecker und für jede:n was dabei.

»»

Martina moderiert den (Arbeits-)Sonntag





Alexandra und Christa genießen die frische Luft

Wir packen einen Gedankenkoffer

Nach dem Essen ging es dann auch schon los, wir konnten Anke und Ute (www.ravensburgerclowns.de) kennenlernen. Ich fand beide sehr cool, ihre lockere Art und die netten Ideen, die sie uns mitgebracht haben, um sie in einen kleinen „gedanklichen Koffer“ zu verpacken, waren sehr schön. Was man davon in unseren Gruppen übernehmen kann, wird sich rausstellen. Wahrscheinlich wird was hängen bleiben, auch für mich und meine Arbeit in der Demenzbetreuung kann ich bestimmt etwas davon übernehmen.

Aber eins ist sicher: Es war wirklich ein toller Abend und ein super schöner Samstag. Es wurde viel gelacht und so manche Grenze ausgetestet. In manchem konnte man sich wieder erkennen. Aber wie das Thema schon sagt, es war alles mit sehr viel Humor.

Rundum eine tolle Idee, mal Clowns bei uns zu haben.

Der Abschied war auch mit einem weinenden Auge (WAS, die Zeit ist schon wieder rum?!) und einer roten Nase für uns alle als Abschiedsgeschenk. Die Nase hat bei mir erst mal einen Platz zu Hause bekommen und wird nach dem Urlaub mit ins Geschäft genommen, um auch dort ein wenig Humor zu verbreiten.

Das Wetter war super schön, so konnte man dann abends wirklich noch draußen sitzen und ein Aperölchen genießen, fachsimpeln, lachen und das eine oder andere Problemchen besprechen und evtl. auch lösen. Man glaubt gar nicht, was da noch für tolle Themen auf den Tisch kommen. Gerade auch diese Zeit finde ich sehr wichtig.

Von Flyern, Visitenkarten und Orga

Der Sonntag, er kam wieder viel zu schnell, war geprägt von Organisatorischem, was

Es wird heiß diskutiert



SHG-Leiter:innen und der Vorstand an Planungen und Kopfarbeit machen mussten. Entscheidungen wie z. B. das Aussehen der neuen Flyer, Visitenkarten und Roll-ups mussten auf einen Nenner gebracht werden. Auch das gehört zu solchen Seminaren dazu und ist auch sinnvoll, da man wirklich viele SHG-Leiter:innen an diesem Wochenende zusammenhat.

Ich möchte hier noch gerne meinen persönlichen Dank an den gesamten Vorstand sowie an unsere Schriftführerin Stephanie (ihr glühten die Finger und der Kopf rauchte), auch an alle anderen SHG-Leiter:innen

aussprechen. Es war ein tolles gelungenes Wochenende.

Schön, dass es euch alle gibt. Ich freue mich auf viele weitere Treffen mit euch.

Marina von den Blechhörchen aus Aalen



Feedbacks

Die Clowns 🤡 haben mich sehr beeindruckt, meist ist es einem gar nicht bewusst, was Gestik, Körperhaltung und Mimik in der Kommunikation ausmachen. Bei der Veranstaltung habe ich bemerkt, dass das wichtiger und ausschlaggebender ist als eine wörtliche Kommunikation.

Ingrid

Was für ein Schatz! Der Humorworkshop war wie eine prall gefüllte Schatztruhe voller verrückter Spiele – vom Fingerschnippen über Elfchen-Dichten bis zu Zungenbrecher-Battles, schräge Übungen – einfach wunderbar! Ich habe so viel gelacht, dass ich meine Kalorien im Laufgalopp locker wettgemacht habe. Mein Humor hat sich dabei nicht nur weiterentwickelt – er hat einen kleinen Freudentanz hingelegt. Einfach großartig! Kurzum: Der Workshop war wie ein Wellnessurlaub für meine Lachmuskeln.

Nicole

Humor ist nicht gleich Humor. Humor hat durchaus auch eine ernste Seite. Deshalb hatte ich von Klinikclowns, wie Anke und Ute es sind, keine Vorstellung, was diese beiden Frauen im Alltag leisten. Im Vorfeld machte ich mir mal Gedanken darüber, was mich erwarten könnte. Ich war so was von überrascht, was Anke und Ute mit uns durchgeführt haben. Es war ein entspanntes Tagesseminar voller Freude, Lachen, „großer“ Schauspielkunst, lustigen Gemeinschaftsspielen und vielen humorvollen Tipps für den gestressten Alltag. Ich kann nur den Hut ziehen vor Anke und Ute, toll. Einfach nur toll!

Danke für den Einblick in eure Arbeit der Klinikclowns. Und wenn's mal wieder stressig wird, dann setze ich mir die rote Nase auf. Ich hab sie in der Tasche ...

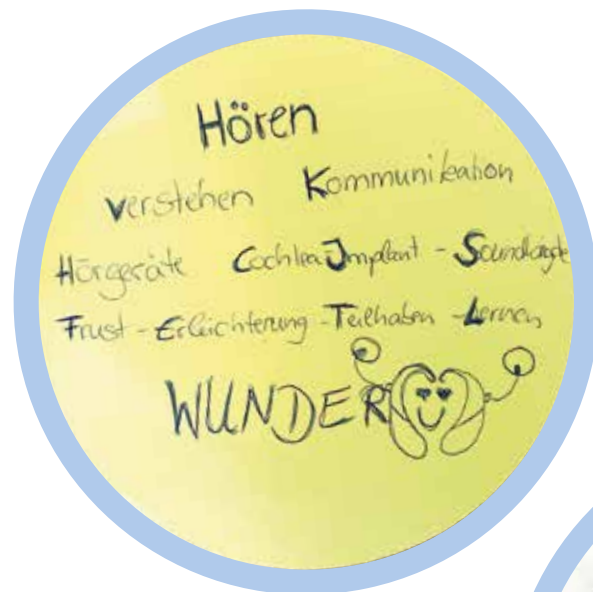
Ein großes DANKE dem Orgateam vom CIV-BaWü.

Ulrika

Was tanzt denn da aufs Papier?

Hör-Elfchen

Ein Elfchen? Was ist denn das? Ein Elfchen ist ein winziges Gedicht mit genau elf Wörtern, frech, kurz angebunden und trotzdem voller Tiefe. Es besteht aus fünf Reihen, die wie eine Minitreppchen nach oben klingen: erst ein Wort, dann zwei, dann drei, dann vier – und am Ende noch ein letztes zusammenfassendes Wort, das alles wieder einfängt. Diese Elfchen sind beim Engagiertenseminar entstanden. Alle Teilnehmer:innen wurden von den Clowns gebeten, ein Elfchen zum Thema „Hören“ zu schreiben. Dass manche Elfchen nicht „perfekt“ sind, ist halt so. Elfchen schreiben ist eine Herausforderung!

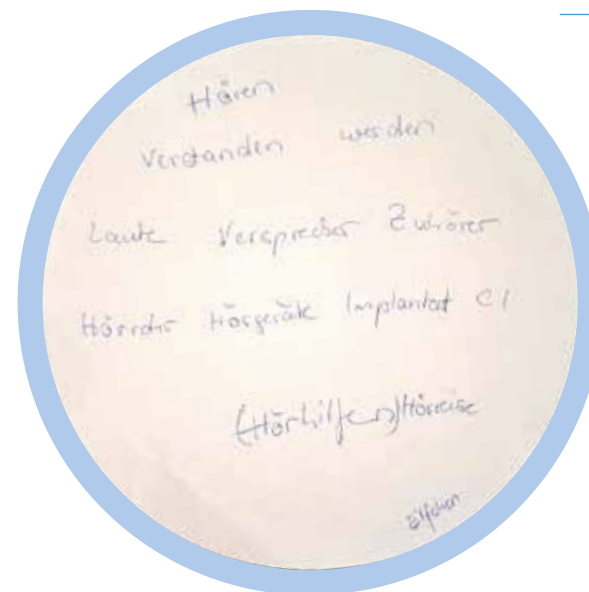
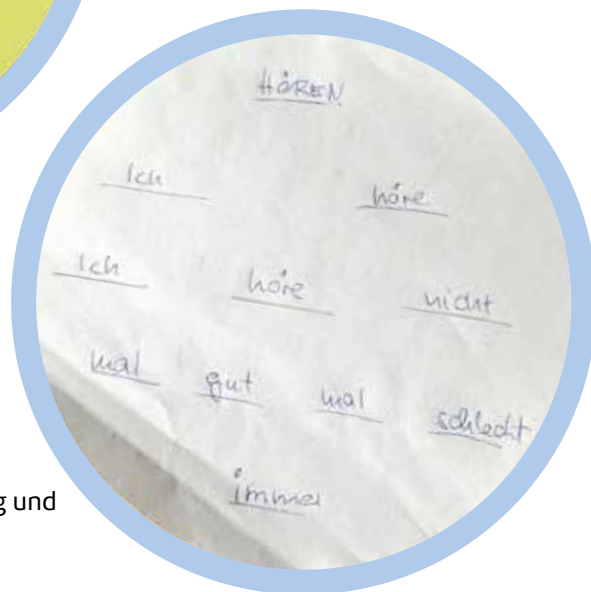


HÖREN
Dabei sein
Musik Sprache Stille
Für jeden etwas dabei
Gemeinschaft

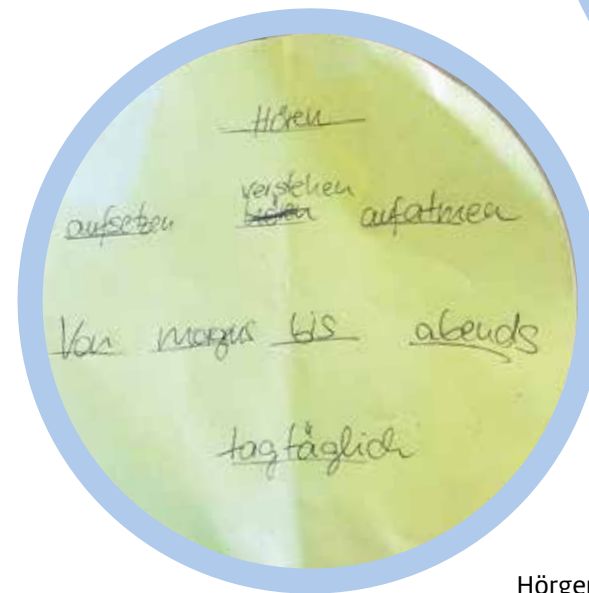
HÖREN
in Gesellschaft
ist immer wieder
eine große Herausforderung und
klappt

HÖREN
aufsetzen verstehen aufatmen
von morgens bis abends
tagtäglich

HÖREN
Sprechen Verstehen
Hörgeräte Batterien Akku
Musik Kino Menschen Lachen
dabeisein



HÖREN
Ich höre
Ich höre nicht
mal gut mal schlecht
immer



HÖREN
Verstehen Kommunikation
Hörgeräte Cochlea-Implantat Soundbridge
Frust Erleichterung Teilhaben Lernen
Wunder

HÖREN
Verlust Verständnis
Trennt von Menschen
Macht traurig mutig Rehabilitation
CI

HÖREN
Verstanden werden
Laute Versprecher Zuhörer
Hörrohr Hörgeräte Implantat CI
Hörreise



HÖREN
Ohren Schall
laut leise taub
Hörgerät CI Lautsprecher Mikrofon
Hörproblem



Gemeinsam Europa erleben

SHG-Leiter:innen-
Vorstands-
und Beiratsausflug nach Straßburg

Wir lieben Straßburg

Menschen werden durch Grenzen voneinander getrennt. Aktuell ist dies deutlich zu spüren, daher ist es umso wichtiger, mehr für das „Miteinander“ einzusetzen. Persönliche Weiterentwicklung und Stärkung des Gemeinschaftsgefühls sind zwei Aspekte, die der politischen und kulturellen Bildung innewohnen. Das Miteinander wird durch gemeinsame Erlebnisse und den kollegialen Austausch über die gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen nachhaltig gefördert und stärkt somit unsere Selbsthilfearbeit.

Wir trafen uns in Kehl, dem Stützpunkt unseres Ausflugs, ausgestattet mit den bekannten grünen Käppis, auf dass wir uns immer wieder schnell finden. SHG-Leiter:innen, Beiräte und die Vorstände des CIV-BaWü versammelten sich am Kehler Bahnhof, und dank der tollen Ausflugsorganisation hatten wir dort auch unser Hotel. Dort stieß auch Dr. Stefan Woltersdorff, unser Reiseführer,

zu uns. Er begleitete uns das gesamte Wochenende und dank unserer FM-Anlage war es jedem möglich, seinen spannenden Erzählungen, Ausführungen und Erklärungen problemlos zu folgen.

Die Brücke von Deutschland nach Frankreich



Wie viele Fahnen wohl dort „wehen“?



Stefan weiß alles über europäische Politik

Da sich die französische Grenze quasi in Sichtweite befindet, ist auch das Polizeiaufgebot, das den grenzüberschreitenden Personenverkehr gut im Auge hat, nicht zu übersehen. Aber es ist schon toll: Man setzt sich in die Straßenbahn, und schon fünf Minuten später ist man über den Rhein hinweg in Straßburg. Das haben wir dann auch gleich ausprobiert. Dr. Stefan Woltersdorff ist ein lokaler Guide, der sich bestens mit den Gepflogenheiten des grenzüberschreitenden Austauschs auskennt und schon in der Straßenbahn manche nette Episode erzählte.

Politik in bunten Fahnen

Nach wenigen Minuten erreichten wir das Europäische Parlament, dessen runder Bau schon erahnen lässt, was die EU und auch das EP bedeuten: ein umfassendes Gebäude, an den Seiten sieht es etwas unfertig aus, und davor 28 Fahnen der Mitgliedsländer

Europas; tatsächlich weht schon die Flagge der Ukraine. Nach zügigem Check-in durch die Sicherheitsschleuse betraten wir das Gebäude, das den Namen einer langjährigen und bekannten Verfechterin der Europäischen Einigung trägt: Louise Weiss. Sie übernahm bei der ersten Präsidentschaftswahl des direkt gewählten Europäischen »»

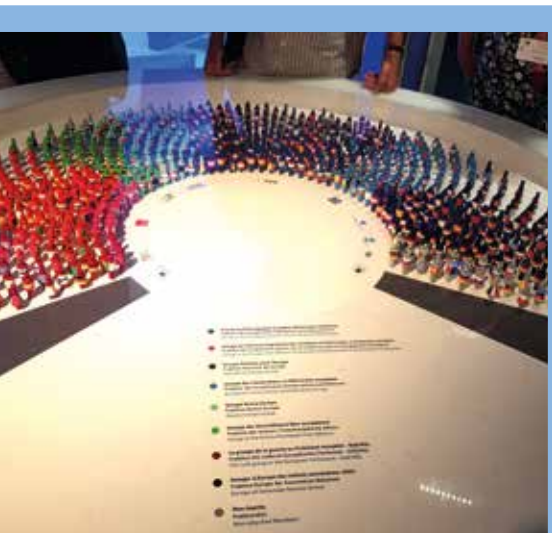
Das ist sie: Louise Weiss



Parlaments den Vorsitz. Das war ein großer Triumph für Frauen, denn es bedeutete auch die Abkehr von traditionellen Ansichten. Eine bedeutende Persönlichkeit — es lohnt sich, im Internet einmal nachzulesen, was sie so besonders macht und warum das Gebäude, das wir anschließend von innen sehen durften, ihren Namen trägt.

Politik in 24 Sprachen

Im Inneren des runden Saals befindet sich der Plenarsaal, der derzeit jedoch aufgefrischt wird. Man bekommt schon einen Eindruck, wie dort eine Sitzung verläuft, wobei alle 24 Sprachen der Mitgliedsländer gleichberechtigt sind. Man kann sich in etwa vorstellen, was das für das Dolmetschen bedeutet, wobei die Übersetzer:innen während der zwölf jährlichen Sitzungen in Straßburg arbeiten.



So verteilen sich die Sitze im Parlament

Im Louise-Weiss-Gebäude wird auch viel für die Aufklärung, Information und den Austausch der Menschen getan: Viele Schaukästen, Exponate und Workshops regen dazu an, sich über die europäische Idee Gedanken



Die Europäer:innen vom CIV-BaWü

zu machen und vielleicht auch selbst etwas beizutragen. Ein Blick umher auf die zahlreichen Besuchergruppen, hauptsächlich jüngeren Alters, macht doch auch Hoffnung, dass das Zusammenwachsen der verschiedenen europäischen Nationen auf einem guten Weg ist.

Nach so viel äußerst empfehlenswerter Europakunde kam auch die Kultur nicht zu kurz. Wir besichtigten den Kaiserplatz, heute „Place de la République“, der das politische Zentrum der unter deutscher Herrschaft angelegten Neustadt war. Heute ist der Platz, umgeben von imposanten Gebäuden wie dem „Palais du Rhin“, immer noch ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt und ein historisches Wahrzeichen der Stadt.

Auf Goethes Spuren durch Straßburg

Am nächsten Tag erkundeten wir die Straßburger Altstadt, die sich auch per Boot komplett umrunden ließe. Wir waren auf Schusters Rappen unterwegs, bestens betreut und informiert durch unseren Guide Stefan. Noch



Der Charme der Altstadt von Straßburg

deutlich sichtbare Reste der Stadtmauer mit ihren Türmen zeigen die Historie der Stadt, die schon Albert Schweitzer, übrigens auch ein begeisterter Radfahrer, in ihren Bann zog. Uns ging es ebenso: Im Innenhof des Gasthofs „Casanova“ wurde der spannende Vortrag zu den Geschichten prominenter Persönlichkeiten durch lautes Glockenläuten (Hörtest im Störschall) begleitet. Auf dem weiteren Weg durch die Altstadt kamen wir an Wohn- und Aufenthaltsorten bekannter Persönlichkeiten wie Johann Wolfgang von Goethe vorbei, der hier sein Jurastudium beendete. Die Straßen wurden enger und verwinkelter, eine Schiffsanlegestelle mit einer kleinen Schleuse bot ein schönes Bild. Wir liefen durch das alte Gerberviertel und erreichten den Gutenbergplatz, und wie das auf vielen französischen Plätzen üblich ist, drehte ein schönes Karussell seine Runden.

Das Unvollendete

Allmählich kam das Straßburger Münster in Sichtweite — imposant, wie es seine Mauern in den Himmel reckt! Das Münster wurde >>>



Stefan erzählt Anekdoten aus Goethes Leben



Darf nicht fehlen: ein französisches Croissant

Wir haben Spuren hinterlassen





Nicole, Albert Schweitzer, Stephanie



So ein richtiger Flammkuchen, das muss sein

von 1176 bis 1439 aus rosa Vogesensandstein an der Stelle eines abgebrannten Vorgängerbaus aus den Jahren 1015 bis 1028 errichtet. Von mindestens 1647 bis 1874 war das Münster mit seinem 142 Meter hohen Nordturm das höchste Bauwerk der Menschheit und das höchste im Mittelalter vollendete Gebäude. Und was ist mit dem rechten Südturm passiert? Richtig, er wurde niemals gebaut.

Kein Elsass ohne Flammkuchen

Erkunden macht hungrig, und so boten die kleinen Gassen auch für einen Imbiss einige Gelegenheiten. Auch jede Menge Andenken gab es im Angebot. Uns zog es eher zum Ausklang ins Restaurant „Le Gruber“, denn ohne einen richtigen, authentischen Flammkuchen probiert zu haben, geht es nicht. So saßen wir in gemütlicher Runde und Stimmung beisammen und ließen das Wochenende noch einmal Revue passieren.

Am Ende unseres Ausflugs bot es sich an, im Hotel noch einmal den Beamer anzuwerfen

und eine „käpselesmäßige“ Rückschau auf die DCIG-Fachtagung zu halten. Das war nach den vergangenen Tagen schön zu sehen und eine tolle Idee!

Überhaupt kann man nur Danke sagen für die tolle Organisation, die unter anderem von Nicole und Sonja durchgeführt wurde. Es war nicht nur ein kultureller Ausflug. Der Besuch des Europäischen Parlaments hat auch gezeigt, was möglich wäre, wenn man miteinander redet, gemeinsame Ziele definiert, auch unterschiedliche Ansichten toleriert und trotzdem gemeinsam nach vorne schaut.

Dieses politisch-kulturelle Wochenende hat die gemeinsame Aktivität weiter intensiviert, gefördert und vertieft. Es wird unsere Selbsthilfearbeit langfristig stärken, was eine gute Basis für unser ehrenamtliches Engagement ist.

Rainer Pomplitz

Anzeige

Pantomime ist die Posie der Stille

JOMI verlässt die Bühne des Lebens



Josef Michael Kreutzer (JOMI), 1952–2025

Freundschaften und Erinnerungen an wunderbare Seminare bleiben in unserem Herzen: Am 15. August verstarb der bekannte gehörlose Pantomime JOMI. Über 40 Jahre stand Josef Michael Kreutzer, wie er mit gebürtigem Namen heißt, auf den Bühnen der Welt. Der Saarländer JOMI, der seit seiner frühen Kindheit gehörlos war, studierte beim legendären Pantomimen Marcel Marceau an der École de Mimodrame in Paris. 1981 schloss er mit Diplom ab und bereiste

als gefeierter Pantomime die halbe Welt. Neben seiner Bühnentätigkeit war JOMI ebenfalls als Dozent für Körpersprache in Saarbrücken aktiv und leitete mehrere Workshops. Eines der Ziele dabei galt für seine gesamte Arbeit und sein Künstlerleben. Er wolle „Momente erschaffen“, schrieb er auf seiner Internetseite, „des Innehaltens und der Stille in unserer allzu hektischen Zeit“.

Ein gehörloser Referent? Ein Erlebnis!

Mein erstes Treffen mit ihm liegt viele Jahre zurück. 30 Jahre vielleicht? Ich lernte ihn auf einem Workshop kennen, auf dem Lehrer:innen von Schulen für Hörgeschädigte einen Einblick bekommen sollten in Gebärdensprache. Wer ihn kannte, weiß, dass seine Sprache — als Gehörloser — nur schwer verständlich war. Doch innerhalb kürzester Zeit hatte er mich in seinen Bann gezogen. Ich legte meine (damals noch) Hörgeräte ab und folgte dem ganzen Workshop von nun an nur mit den Augen. Noch nie hatte ich es erlebt, dass ein Mensch, nur mit der Sprache des Körpers und seiner Mimik, ein solch

JOMI ist skeptisch, ob das schmecken wird?



Ein Wochenende mit Mimik und Körpersprache (Junge Selbsthilfe, Wiedenfelsen 2024)

eindrucksvoller Referent sein konnte! Seither blieb mir JOMI im Gedächtnis.

Wie zieht man eine Hose an?

Als ich begann, die Seminare des CIV-BaWü zu organisieren, spukte sein Name in meinem Hinterkopf herum. Ober er wohl ...? Und ja, er war gerne bereit, zu uns zu kommen! Seminare mit Hörgeschädigten, das war eine seiner Leidenschaften. Hier fühlte er sich zu Hause — und auf diese Seminare nahm er nie einen Dolmetscher mit, wie ich erst später erfahren habe! Auf das erste Wochenende 2016 folgte ein weiteres Wochenende 2020, das letzte war 2024. Seine Bewegungen sahen so einfach aus. Doch habt ihr schon einmal versucht, euch pantomimisch eine Hose anzuziehen? Was haben wir bei den Seminaren gelacht, wenn er uns „auf die Schippe“ nahm, unsere Bewegungen kopierte. Und jedes Mal ließ er sich überreden, am Samstagabend für uns Ausschnitte aus seinem Repertoire zu spielen. Seine Körpersprache war unglaublich, staunend saßen wir da und ließen uns verzaubern. erinnert ihr Teilnehmer:innen des letzten

Seminars euch an die „Orchesterprobe“? JOMI als Dirigent und sein verzweifelter Versuch, aus einigen von uns brauchbare Musiker:innen zu machen (Violine, Querflöte, Kontrabass etc.)?

Der Helfer in der Küche

Doch JOMI war mehr als „nur“ ein Referent. Abends saß er mit uns am Tisch, diskutierte und spielte mit uns. Und beim letzten Seminar, auf dem Selbstversorgerhaus Wiedenfelsen, stand er mit uns in der Küche und schnippte fleißig die Zwiebeln. Der „berühmte Pantomime“ entpuppte sich als ein echt guter Hilfskoch!

Ein ganz Großer auf den Bühnenbrettern der Welt — den wir kennenlernen durften als einen ganz bescheidenen Menschen mit einer riesigen Ausstrahlung. Wir trauern um einen großen Künstler — wir trauern um einen großen Menschen. Danke, JOMI, für die fröhlichen Stunden, die du uns geschenkt hast. Mögest du die Engel im Himmel zum Lachen bringen.

UB

Ein Audio-therapeut aus Leidenschaft

Wir müssen Abschied nehmen von Peter Dieler



Peter Dieler, 1972—2025

Am Samstag, dem 20.9., ploppt um 13:49 Uhr eine WhatsApp-Nachricht auf meinem Handy auf: „Mich erreicht gerade die Nachricht, Peter Dieler sei verstorben.“ Innehalten, das kann nicht sein, da ist irgendwas falsch verstanden worden. „Quelle?“ Kurz darauf eine andere Teilnehmerin des Chats „Es stimmt leider. Es ist unfassbar.“ Die Welt steht still, ich war wie versteinert. Kann das wirklich wahr sein? Peter, den ich seit über 20 Jahren kenne und den ich erst vor wenigen Monaten wieder bei einem Seminar begleiten

durfte? In der Nacht konnte ich kaum schlafen. Am Morgen bin ich mir sicher, dass es ein Albtraum gewesen sein muss. Doch ein Blick aufs Handy, auf dem die Nachrichten nur so einströmten — und ich muss, fassungslos, der Wahrheit ins Auge blicken: Peter ist nicht mehr unter uns.

„Es ist ein Unterschied, ob man Hörgeräte trägt — oder ob man auch weiß, was es bedeutet, schwerhörig zu sein.“

Zu einer Partnerschaft auf Augenhöhe gehören immer zwei (Partnerseminar, Herrenberg 2021)



Eine CI-Familie, die Gemeinschaft der Hörgeschädigten ist ohne Peter Dieler kaum vorstellbar. Neben seiner Arbeit als Audiotherapeut in den Kliniken am Burggraben, Bad Salzuflen, war er Dozent bei Kinder-camps, auf Jugendlagern, Seminaren junger Erwachsener, auf vielen CIV-BaWü-Seminaren, Schulungen für Therapeuten, u. v. m. Auch am Tag seines Todes war er wieder unterwegs zu einem Seminar, auf dem er nicht mehr ankam.

„Auch mit CI bis du kein Guthörender. Aber du kannst ein verdammt guter Schwerhöriger werden!“

Überall begeisterte er die Teilnehmer:innen. Nicht, weil er ein „Superstar“ war, dem man zu Füßen lag. Sondern weil er es immer schaffte, die Teilnehmer:innen genau da abzuholen, wo es an dem Tag, in dem Moment wichtig war. Jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer war ihm gleich wichtig. Und am Ende des Seminars ging jede:r reicher nach Hause. Es ist ganz schwer zu beschreiben, was in diesen Tagen immer passierte. Es war halt — Peter: feinfühlig, humorvoll, fordernd und liebevoll begleitend.

„Vergesst nicht, da ist auch was zwischen den Ohren und hinter den Geräten.“

Was mir in den Tagen nach seinem Tod auf-fiel, waren die vielen Statusmeldungen, die Posts auf den Social Media-Kanälen. Es waren Fotos von Umarmungen, gemeinsamem Lachen, von ganz persönlichen Begegnungen mit Peter. Es wurde deutlich, wie viele Menschen er in den ganzen Jahren begleitet hat. Wie viele von uns nun einen Freund auf dem Weg der Auseinandersetzung mit unserer Hörschädigung verloren



Gelungene Kommunikation (SHG Tübingen, 2023)

haben. Und wie viel er jedem dieser Menschen ganz direkt bedeutet hat.

„Ich wünsche euch, dass ihr euch nicht schlecht fühlt, nur weil andere euch schlecht behandeln.“

Und dass euch immer klar ist, dass ihr selbst euren Wert bestimmt, und dass sich dieser Wert nicht durch eure Hörschädigung ändert.“

Wie schrieb mir jemand: „Er hat mein Herz und meine Seele berührt.“ Ja, das drückt es aus. Er hat unsere Herzen und Seelen berührt.

Wir alle haben einen Freund verloren, einen Herzensmenschen.

Lieber Peter, Danke für alles, was du uns in deiner großen Menschenliebe gegeben hast. In unserem Herzen lebst du weiter.

UB



Werner — unser Mann für die Politik

Unser Politikprofi im CIV-BaWü

Werner Jost stellt sich vor

Eine der Aufgaben der CI-Selbsthilfe ist es auch, in der Politik auf die Belange der CI-Träger:innen aufmerksam zu machen. Kein einfaches Thema! Daher sind wir froh, dass Werner Jost seit Januar 2025 im Beirat des CIV-BaWü als politischer Sprecher diese Aufgabe wahrnimmt. Denn wo in BaWü Behindertenpolitik gemacht wird, ist Werner mittendrin — wie ihr nun lesen werdet. Von nun an wird er immer mal wieder über behindertenpolitische Themen schreiben. Doch in diesem Heft stellt Werner sich erst mal vor.

1 Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten BaWü

In bin seit vielen Jahren Mitglied im CIV-BaWü, bekannter bin ich aber als 1. Vorsitzender des Landesverbands der Schwerhörigen und Ertaubten BaWü. Dieses Amt habe ich seit Herbst 2017 inne. Dort ist es mir gelungen, eine professionelle Beratung für Menschen mit Hörbehinderungen aufzubauen (2018 eine EUTB in Stuttgart, 2023 ist die EUTB im

Landkreis Esslingen hinzugekommen, und im Herbst 2023 auch die mobile Beratung für Menschen mit Hörbehinderung im Ländle).

2 Landeskommission für Menschen mit Hörbehinderung

Ebenfalls seit Herbst 2017 bin ich Vorsitzender der Landeskommission für Menschen mit Hörbehinderung. Das ist eine Besonderheit in Baden-Württemberg, die es sonst meines Wissens in keinem anderen Bundesland gibt. In BaWü gibt es zwei solche Landeskommissionen für die Sinnesbehinderten, eine für Menschen mit Hörbehinderung und eine für Menschen mit Sehbehinderungen. Es handelt sich hierbei um ein Sachverständigengremium für die Belange der hörgeschädigten bzw. sehgeschädigten Menschen. Ziele und Aufgaben der Kommission sind die Beratung von Grundsatzfragen der Hör- bzw. Sehgeschädigten und die Erarbeitung von Empfehlungen insbesondere an die Ministerien im Ländle. Weitere Aufgabe ist die Entwicklung

von Vorschlägen zur Koordinierung und Vernetzung der einzelnen Maßnahmen und Programme für hör- bzw. sehgeschädigte Menschen in Baden-Württemberg. Das Amt hatte üblicherweise immer der jeweilige Landesarzt für Menschen mit Hör- bzw. Sehbehinderung inne. In der Landeskommision für Menschen mit Sehbehinderung ist das bis heute noch so.

3 Landeszentrum für Barrierefreiheit

Seit 2023 bin ich darüber hinaus eine von fünf Vertretungen aus der Selbsthilfe im Fachbeirat des damals neu gegründeten Landeszentrums für Barrierefreiheit (LZ-BARR, <https://barrierefreiheit-bw.de>), das dem Sozialministerium untergeordnet ist.

Das LZ-BARR berät baden-württembergische Behörden, freie gemeinnützige Einrichtungen und Organisationen und im Einzelfall auch Unternehmen kompetent und kostenfrei zu den unterschiedlichsten Aspekten der Barrierefreiheit.

4 Beirat der LAG Selbsthilfe BaWü

Seit Frühjahr 2022 bin ich des Weiteren im Beirat der LAG Selbsthilfe BaWü. Eine der Aufgaben der LAG Selbsthilfe ist die politische Selbstvertretung von Menschen mit Behinderungen.

5 Landesbehindertenbeirat BaWü

Last but not least bin ich seit 2017 auch stellvertretendes Mitglied im Landesbeirat für die Belange von Menschen mit Behinderungen (Landes-Behindertenbeirat) in BaWü. Der Landes-Behindertenbeirat berät und unterstützt die Landes-Behindertenbeauftragte bei allen wesentlichen Fragen, die die Belange von Menschen mit Behinderungen berühren. In Gesetzgebungs- und Verordnungsvorhaben ist er — sofern Belange von Menschen mit Behinderungen betroffen sind — frühzeitig zu beteiligen.

Die Welt ist klein

Meine ersten Erfahrungen in der Selbsthilfe reichen zurück bis Ende der 80er-Jahre des letzten Jahrtausends als Vorsitzender der Schwerhörigengruppe an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg (IG Ohr) und im Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft Hörbehinderter Studenten und Absolventen (LHSA). In der Freiburger Gruppe waren damals auch Roland und Karin Zeh sowie Ulrike Berger!

Und nebenbei arbeite ich noch ...

So viele Ehrenämter muss man sich auch leisten können. Mein Geld verdiene ich als Enterprise Architekt für Daten-Ökosysteme beim größten ICT-Unternehmen in Deutschland. Daneben habe ich noch einen Lehrauftrag an der DHBW Stuttgart in Cybersecurity.

Ich würde mich sehr freuen auf Rückmeldungen zu Themen für Menschen mit Hörbehinderungen, die ich in den entsprechenden Gremien einbringen kann. In weiteren Artikeln werde ich auf die aktuellen Themen, die in den jeweiligen Gremien behandelt werden, eingehen.

Werner Jost

Werner ist ein gefragter Referent





Willkommen bei den Fallers

CIAger schauen hinter die Kulissen

Früher Aufbruch, gespannte Vorfreude — so begann unser CIAger-Abenteuer, die Fahrt zum SWR nach Baden-Baden. Noch im Morgengrauen machten wir — Katja, Peter, Ute und ich — uns von Ulm und Langenau auf den Weg ins Herz der Fernsehunterhaltung. Wir waren bereits frühmorgens vor Ort, das Gelände noch still und alle Türen verschlossen. Doch das tat der guten Stimmung keinen

Abbruch: Die Wartezeit bis zur Ankunft der anderen Teilnehmer:innen wurde mit guter Gesellschaft und der Vesper aus dem eigenen Rucksack überbrückt — ein gelungener Auftakt in einen außergewöhnlichen Tag.

Blick hinter die Kulissen

Pünktlich um 10 Uhr begann das Abenteuer. Zu Beginn: Ein Blick auf die Außenkulisse

In der Medizinabteilung — Modelle, Flaschen, Bücher, Schaubilder und vieles mehr



von „Kaffee oder Tee“, von dort wird live für die ersten 15 Minuten gesendet. Die Begrüßung durch Mario Wisbar war ebenso herzlich wie informativ. Im Vortragsraum gab es eine spannende Einführung zur Geschichte des SWR und der deutschen Rundfunklandschaft — inklusive filmischer Einblicke, wie etwa eine Freiburger Industriehalle für den Tatort zum Stuttgarter Schauplatz an der

Weinsteige verwandelt wurde. Besonders amüsant: Wer schon einmal als „Tatort-Leiche“ in Stuttgart oder Ludwigshafen dabei sein wollte, sollte wissen, dass die mittlere Schublade der Pathologie der begehrteste Platz ist — ganz einfach wegen der besten Kamerawinkel!

Staunen im Requisitenlager und echte Schwarzwaldluft

Es folgte eine Führung durch das riesige Requisitenlager und die Malwerkstätten. Dort lagern kuriose Fundstücke wie Frikadellen aus Plastik oder Cola-Dosen fiktiver Marken — selbstverständlich ohne Schleichwerbung! Die Zeit der bemalten Kulissen ist dabei fast vorbei, denn heute entstehen Studiohintergründe meist digital. Ein Höhepunkt war der Besuch der Studios der Sendung „Die Fallers“. In den nachgebauten Wohnzimmern der berühmten Schwarzwaldfamilie wähnt man sich tatsächlich mitten im Geschehen. Fun Fact: Die Produktionskulissen wirken oft moderner als das, »»

Manche Requisiten müssen fotografiert werden





Das Wohnzimmer der Fallers hat keine Deckel!



Unglaublich, was man alles im Studio lernt



Im Tigerenten-Studio



Was soll's sein, Kaffee oder Tee?



Was kostet diese Kamera? Unbezahlbar!

was im TV zu sehen ist — die Dreharbeiten sind eben ein Jahr im Voraus! Schwarzwaldfeeling war inklusive, denn Mario Wisbar verstand es meisterhaft, uns die regionale Atmosphäre zu vermitteln.

Action im Tigerentenclub und „Kaffee oder Tee“

Beeindruckend war auch das große Studio des Tigerentenclubs: Hier können Schulklassen live Spiele bestreiten — die Ausmaße des Studios sind daher gewaltig. Im Gegensatz dazu ist das Studio für „Kaffee oder Tee“ eher klein, aber es ist rund gestaltet und technisch hochmodern. An der Decke hängen rund 200 Scheinwerfer, überall stehen große Kameras bereit. Die runde Form sorgt

für faszinierende räumliche Tiefe im Fernsehen — schlicht beeindruckend, was mit Kreativität und Technik möglich ist.

Vereinsleben, Austausch und Kulinarik

Im urigen Wirtshaus Molkenkur begegneten sich mittags dann beide Gruppen zum gemeinsamen Essen und Austausch. Denn dieser CIAger-Ausflug war so beliebt, dass die Teilnehmer sich auf zwei Führungen aufteilen mussten. Dank Rundfunkgebühr wurde uns dieses tolle Erlebnis überhaupt und ohne zusätzliche Kosten ermöglicht.

Fazit: Ein Tag voller Eindrücke

Für alle war es ein Tag voller neuer Eindrücke, spannender Einblicke in die Welt hinter den

Fernsehbildern und gegenseitigem Kennenlernen und Gesprächen. Ein großes Lob und Dankeschön an das Organisationsteam für einen perfekt geplanten, unterhaltsamen und lehrreichen Ausflug. Wer schon immer mal wissen wollte, wie Fernsehen entsteht — dieser Ausflug lohnt sich in jedem Fall!

Heidi Hauff und Martina Bauer

Führungen beim SWR

Die Besichtigungen des Funkhauses Baden-Baden sind kostenlos und dauern ca. 2,5 Stunden.

Weitere Infos auf www.swr.de/unternehmen/besucherfuehrung-100.html

Ein „Supermarkt“-Regal



Vor lauter Fragen geht es kaum weiter



Ein Besuch, der sich gelohnt hat



Wir hätten auch mehr sein können

Gesundheitsmesse in Bad Krozingen



„Haben Sie schon mal ein CI gesehen?“

Dass eine Kurstadt wie Bad Krozingen, schön gelegen im Breisgau, ein guter Messeort für unsere Selbsthilfe sein könnte, hatte Ulrike Berger schon im letzten Jahr mit ihrem Messestand für die DCIG in Erfahrung gebracht. Am 27. September war es dann wieder so weit: Den Kofferraum vollgepackt mit Roll-ups, Beachflag, Flyern, reichlich Infomaterial und natürlich mit unserer bewährten Infotheke, ging es nach Bad Krozingen zur Gesundheitsmesse ins schön in einem Park gelegenen Kurhaus.

Kurhaus, Park und Infostand-Erlebnisse
Mit zwei nebeneinanderstehenden Infotheken/Tischen hatten wir genug Platz, um die zahlreichen Interessierten und Fragenden beraten und informieren zu können. Ulrike und ich hatten bereits am Samstag alle Hände voll zu tun; eine Hör- und Kaffeepause war knappes Gut. So waren wir froh, dass wir am darauffolgenden, besucherstärkeren Sonntag kompetente Verstärkung erhielten: Nicole Ketterer von der nahe gelegenen SHG Freiburg und Christian Hartmann von

Der Infotisch ist immer umlagert



So funktioniert ein Cochlea Implantat

der Selbsthilfe Hören aus Heilbronn halfen uns, wo sie konnten. Tausend Dank für eure Unterstützung!

Es gab dort teilweise drei, vier Beratungen, auf uns vier aufgeteilt, die parallel liefen. Wie gut, dass wir so viel Standfläche hatten. Die Messe selbst war eher kommerziell als selbsthilfeorientiert mit Ständen über zwei Ebenen ausgerichtet. Daher haben sich auch viele über unseren „Wir verkaufen nichts, wir beraten nur“-Stand gefreut. Und es zeigte sich auch für die Zukunft: Der Kurort hat das richtige Publikum für uns: Gesundheitssuchende, Kurgäste und wohl auch viele Interessenten, die sich über die vielen Attraktionen im Kurgarten freuten und auch einmal schauen wollten, was es denn bei den ausstellenden „Firmen“ so alles gibt.

Begegnung, Beratung und neue Hörwelten

Es gab hin und wieder den Kommentar „Das brauche ich noch nicht“, aber wenn man noch einmal das CI-Kopfmodell in die Höhe hielt, wurde doch noch einmal näher hingeschaut und vor allem nachgefragt. Und dann ging

es doch in die Tiefe: Was ist Hörschädigung? Warum ist es so wichtig, frühzeitig ein Hörgerät zu tragen? Was ist Tinnitus? Wir waren weit über das Thema „Cochlea Implantat“ hinaus gefragte Ansprechpartner:innen. Für die meisten Besucher:innen war das Cochlea Implantat tatsächlich eine unbekannte Sache, was sich nach unseren jeweiligen Beratungen sehr schnell aufklärte. Für Jung und Alt gab es nicht nur unsere Werbeartikel wie die beliebten Kugelschreiber und Notizblöcke; vor allem die Infobroschüre der DCIG und das CIVrund fanden guten Absatz und führten die Interessenten in unsere Hörwelt ein.

Ein gelungener Messeauftritt, so war unser Fazit der zwei Messtage. Es war anstrengend – wir waren am Sonntag heiser – aber auch sehr schön miteinander.

Rainer Pomplitz

Fanta Vier rocken die Messe





Wohin bewegt sich der DHV?

Am „Langen Deutschen Wochenende“ (3. bis 5. Oktober) lud der Deutsche Hörverband zum Workshop „Kommunikationsstrategien“ nach Frankfurt ein. Da ich trotzdem noch arbeiten musste, stieß ich erst am Abend zu einer Truppe, die schon fleißig am Arbeiten war — und ich war sofort mitten im Flow.

Gemeinsam wachsen

Unter „Kommunikationsstrategien“ hatte ich mir nicht viel vorstellen können. Martin Schaar-schmidt, der uns durch den Workshop führte, brachte einen Fahrplan mit. Unser Motto für das Wochenende: „Wir wollen gemeinsam wachsen und neue Mitglieder finden. Also müssen wir gehört werden.“ Wie das für die nächsten Jahre umgesetzt werden kann, darüber sollten sich die Teilnehmer des Workshops Gedanken machen. Und so wurden nach jeweils einer kurzen theoretischen Einheit Kleingruppen gebildet und Vorschläge, Konzepte, Gedanken, Ideen erarbeitet. Am Freitag wurden Vorstellungen, Ideen, Stichworte gesammelt, um eine notwendig gewordene Professionalisierung des Corporate Designs (siehe Kasten) zu ermöglichen.

Wo soll es hingehen?

Am Samstag ging es nach einem ausführlichen theoretischen Teil (Strategie, Positionierung,

Von Klein-, Groß- und Zielgruppen

DHV – drei Jahre Hörverband

Zielgruppen des DHV, aber auch bereits erfolgte kommunikative Maßnahmen wie Pressearbeit und Informationsmaterialien) darum, wie der DHV das geplante Jubiläum „125 Jahre Schwerhörigenbewegung“ im Jahr 2026 begleiten kann. Hierzu wurden ebenfalls wieder Kleingruppen gebildet, die sich überlegten, was kann zu diesem Jubiläum lokal (direkt vor Ort), regional (in den Landes- bzw. Regionalverbänden) oder bundesweit organisiert und durchgeführt werden.

Baustellen? Packen wir´s an!

Sodann ging es in die kurze Mittagspause, um anschließend zu erarbeiten, wo kann sich der Hörverband für 2026 positionieren und

Vorstellung der Kleingruppenarbeit



engagieren — wo sind Baustellen, an denen der DHV konkret mitgestalten kann? Auch hier kamen wieder viele Ideen zum Vorschein, es wurde in den Kleingruppen lebhaft debattiert: Welche fünf Themen sind uns wichtig? Gar nicht so einfach! Und wenn fünf Kleingruppen jeweils fünf Themen mitbringen, gibt es mehr als genug Themen, die angepackt werden könnten. Nach dem Abendessen ging es dann noch kurz um das Thema „Junge Selbsthilfe“ — leider konnten wir es hier mangels Zeit nur kurz anreißen.

Es folgen die Hausaufgaben

So manches Gespräch wurde anschließend in der Lounge weitergeführt — wie mir zu Ohren kam, wurde noch bis mitten in die Nacht debattiert und diskutiert.

Am Sonntag nahmen wir uns dann noch die Zeit, den Workshop Revue passieren zu lassen. Der einhellige Tenor: Es war ein guter, produktiver Workshop, das „Miteinander“-Gefühl trägt — und der Vorstand nimmt viele Hausaufgaben mit ...

Sodann war es Zeit für die Mitgliederversammlung.

Stephanie Kaut



Corporate Design

Corporate Design ist das Gesamtbild des Auftretens einer Firma, eines Vereins. Dazu gehören Kommunikationsmittel, z. B. das Logo, aber auch die Schriftart und die Farbgestaltung und deren Definitionen. Soll das Logo nur aus einem Bild bestehen, soll Text dabei sein? Weiter werden hier auch Geschäftspapiere definiert, der Websiteauftritt, Verpackungen, ... Wusstet ihr schon, dass z. B. Mercedes oder Volkswagen sogar eine eigene Schriftart haben? Oder dass Telekom-Magenta eine geschützte Farbe ist?



Grußwort von MED-EL (Isabell Fraulob)

Mit einer Stimme sprechen

Mitgliederversammlung des Deutschen Hörverbands (DHV)

Nach dem Workshop „Kommunikationsstrategien“ gab es keine große Pause. Aber es reichte für ein schönes sonntägliches Frühstück für diejenigen, die nicht beim Workshop dabei waren, und wurde schon eifrig für den Austausch untereinander genutzt.

Formale Pflichten

Es folgte im Anschluss daran die Mitgliederversammlung des Deutschen Hörverbands, woran Stephanie Kaut und Rainer Pomplitz vom Vorstand des CIV-BaWü teilnahmen. Die Tagesordnung war lang: Nach der Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden Dr. Harald Seidler und den folgenden protokolllarischen Tagesordnungspunkten konnten die stimmberechtigten Teilnehmer der

Mitgliederversammlung über die Aufnahme eines neuen ordentlichen Mitglieds, nämlich die Berlin-Brandenburgische Cochlea Implantat Gesellschaft (BBCIG), abstimmen. So wächst allmählich der DHV. Der Tätigkeitsbericht des Vorstandes zeigte auf, dass schon viel erreicht wurde, aber auch noch viel zu tun ist, damit der Deutsche Hörverband mit einer gemeinsamen Stimme aller beteiligten Verbände, Gruppen und Vereine sprechen kann. Es folgten die Zahlen des Haushaltsplans und der Bericht des Rechnungsprüfers, gefolgt von einer Aussprache zu den Berichten und dem zuvor gezeigten Haushaltsplan. Es blieb bei den Zahlen: Es wurden zwei neue Rechnungsprüfer gewählt (Norbert Böttges vom DSV NRW und Ulrich Stenzel vom CIV Nord).

Strukturdiskussion

Die Strukturdiskussion zeigte noch einmal die Ist-Situation aller Beteiligten auf. In einem Diagramm wurde deutlich, wie sehr sich die Organisationsstrukturen des Deutschen Schwerhörigenbunds (DSB), seiner Landesverbände und Ortsvereine von der Struktur der Deutschen Cochlea Implantat Gesellschaft (DCIG) mit ihren Regionalverbänden und Selbsthilfegruppen unterscheiden. Dies kann zu einer

möglichen Stimmen-Ungleichheit zwischen dem DSB, seinen darunter liegenden Verbänden und der DCIG mit ihren Regionalverbänden führen.

Klar ist jedoch: Gute bestehende Strukturen müssen und sollen erhalten bleiben und man muss untereinander in den Austausch kommen. So, wie das seit einigen Jahren in vielen kleinen und größeren Aktionen, wie gemeinsamen Messeauftritten und auch bei anderen Veranstaltungen mit dem Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten Baden-Württemberg mit dem CIV-BaWü erfolgreich getan wird.

Wir vom Vorstand des CIV-BaWü sind (nicht nur als Gründungsmitglied) daran interessiert, gemeinsame Stärken zu finden und Kräfte zu bündeln. Wir diskutieren darüber, wie dies in den Selbsthilfegruppen und für die Mitglieder kommuniziert werden soll. An dieser Stelle wird weiter darüber berichtet.

Was Sie heute schon tun können: Bleiben Sie auf dem Laufenden beim DHV und besuchen Sie seine Internetseite auf

www.hoerverband.de

Rainer Pomplitz

Anzeige

Die Regenpause wird für ein Gruppenfoto genutzt





Innovation erleben – Wissen aus erster Hand

MED-EL Technikworkshop in Bad Boll

Die Hörtechnik und das damit verbundene hörunterstützende Zubehör bleiben technisch nicht stehen. Die Entwicklung geht rasant voran und es gilt, nicht den Anschluss zu verlieren. Grund genug also, der Einladung zum Technikworkshop, ausgerichtet von MED-EL, dem österreichischen Hersteller von Cochlea Implantaten, zu folgen. Dieses Mal ging es für zweieinhalb Tage, nämlich vom 5. bis 7. September, an den Rand der Schwäbischen Alb nach Bad Boll in ein schön gelegenes Seminarhotel.

Nach und nach trafen die zahlreichen Teilnehmer:innen ein; das Seminar richtete sich

an SHG-Leiter:innen und DSB-Vereinsleiter:innen. Schon die Begrüßung am Freitagabend durch Anita Zeitler, Support-Managerin von MED-EL, und ihr Team versprach ein prall gefülltes Workshop-Wochenende.

Technik in Bewegung: nicht den Anschluss verlieren

Am Samstag wurde zunächst das MED-EL-Produktportfolio vorgestellt, die Teilnehmer:innen wurden über die neuesten Produkte und Hörlösungen informiert. Nach der Präsentation der aktuellen Implantate und Audioprozessoren folgte ein Vortrag zu den Mittelohrimplantaten der Produktgruppe „Vibrant“. Doch nicht nur Zuhören (dank bester unterstützender Hörtechnik im Vortragssaal) war angesagt: Nach dem Mittagessen ging es in kleinen Arbeitsgruppen weiter (rote, grüne und graue Punkte auf den Namensschildern wiesen uns den Weg). Konnektivität, also das Verbinden der Hörkomponenten mit Smartphone, TV und die dafür notwendigen Smartphone-Apps, war Thema der ersten Gruppe. Parallel dazu ermöglichte die Arbeitsgruppe „Audioprozessoren“ tiefe Einblicke in das

Sonja und Claudia bedanken sich bei Anita



Zusammenspiel von MED-EL Sonnet, Rondo und AudioLink. Auch eigene Nutzererfahrungen der Teilnehmenden flossen ein: Unsere Workshopleiter:innen nahmen Anregungen gerne auf, um diese in die Weiterentwicklung der Geräte einfließen zu lassen und – wo möglich – umzusetzen.

Ein spannender Arbeitsbereich behandelte die rehaunterstützenden Programme und Apps wie das Musiktraining „Meludia“ oder Anleitungen zur Verbesserung eigener Kommunikationsstrategien.

Das gemütliche Beisammensein beim Abendessen rundete den informationsreichen Samstag ab.

Zukunft und Service: Was kommt, was bleibt

Am nächsten Tag, dem Sonntag, ging es gemeinsam im großen Vortragssaal weiter: „Alles Roger“ – so könnte man den Vortrag zu den bekannten Roger-Hörsystemen und zur Zukunft von „Auracast“, dem neuen

Hörstandard, beschreiben. Ottmar Braschler von Wagenknecht präsentierte launig und kurzweilig, wie sich dieser Standard zunehmend etabliert. Dank der Unterstützung mit Roger-Systemen und –Zubehör kam niemand akustisch zu kurz.

Was MED-EL für seine bestehenden und künftigen Kund:innen bietet, zeigte der folgende Vortrag: Das Serviceteam, Hörbegleiter:innen und Hörpat:innen sowie die digitale Unterstützung in der Nachsorge wurden hervorgehoben.

Mit einem guten sonntäglichen Mittagessen ging das Workshopwochenende zu Ende. Das hier gewonnene neue Wissen wird für unsere Hörberatungen in den Selbsthilfegruppen, unseren Stammtischen und bei Infoständen sehr nützlich sein. Ein herzliches Dankeschön an die Firma MED-EL sowie an Anita Zeitler und ihr Team für die hervorragende Organisation des Workshops!

Rainer Pomplitz

Die Essenspause wird intensiv fürs Netzwerken genutzt



SGB IX
 BTHG § BGG
 AGG
 UN-BRK

Reform des Behindertengleichstellungsgesetzes

Das Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) soll reformiert werden. Es gibt immer noch physische oder kommunikative Barrieren, die Menschen mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung daran hindern, wie ihre Mitmenschen am Alltagsleben teilzunehmen. Ziel des Gesetzes ist ein besserer Zugang für Menschen mit Behinderungen – auch im privatrechtlichen Raum. Diese Lücke soll nun geschlossen werden.

Website



bmas.de

Interview mit Jürgen Dusel zur Barrierefreiheit

Jürgen Dusel ist seit 2018 Bundesbeauftragter für Menschen mit Behinderungen. Watson.de hat ein Interview mit ihm geführt über Inklusion in der Demokratie, das Thema Bezahlung von Menschen mit Behinderung und über das, was die Bundesregierung zu diesem Thema vorhat.

Website



politik.watson.de



© Behindertenbeauftragter/Thomas Rafalyk

Anzeige



Vorher statt nachher zur EUTB

Unterstützung durch die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

Sehr häufig bekomme ich von Ratsuchenden einen Hilferuf, dass ein Antrag bei einem Leistungsträger nicht genehmigt wurde oder nicht so ausgefallen ist, wie man es sich erhofft hatte. Das Problem: Die meisten waren vorher nicht bei uns in der Beratungsstelle, sondern haben sich auf den – sicherlich – gut gemeinten Rat anderer verlassen. Auch wenn man eine Person kennt, die genau dieselben gesundheitlichen Einschränkungen hat wie man selbst, heißt das noch lange nicht, dass ein Antrag auch in denselben Bescheid mündet. Oft sind es kleine Abweichungen oder andere Formulierungen in den ärztlichen Berichten, welche zu einer anderen Entscheidung führen.

Jeder ist anders

Um es besser zu verdeutlichen, ein kleines und einfaches Beispiel: Ein Ratsuchender hat ein CI und ein Hörgerät. Das Hörgeräte-Ohr ist allerdings auch schon sehr schlecht. Der Ratsuchende bekam einen Grad der Behinderung von 80. Eine andere Ratsuchende hat ebenfalls ein CI und ein Hörgerät. Allerdings ist das Tonaudiogramm vom Hörgeräte-Ohr um einiges besser. Sie bekam deshalb einen Grad der Behinderung von 60. Für den Grad der Behinderung ist das Tonaudiogramm

ohne Hilfsmittel maßgebend und nicht das äußerliche Erscheinungsbild.

Auch ein häufiges Problem ist die Antragstellung für Übertragungsanlagen (z. B. Roger On, Table Mic etc.). Hier wird der Antrag entweder häufig beim „falschen“ Leistungsträger eingereicht, es fehlen wichtige Messungen oder es wurde zu umfangreich und ausführlich erklärt, warum man diese Anlage benötigt. Und schon kann etwas schiefgehen.



Vorher – nicht nachher

Deshalb hier noch einmal ein Appell an alle: Bitte setzt euch vor der Antragstellung mit uns/mir in Verbindung. Ist das Kind sprichwörtlich schon in den Brunnen gefallen, können wir auch oft nichts tun.

Beratungsinhalte der EUTB des Landesverbandes in Zusammenhang mit der Hörbehinderung:

- Individuelle Beratung rund um technische Hilfsmittel (z. B. testen vor Ort)
- Kostenübernahme zu technischen Hilfsmitteln (Was muss beachtet werden? Wo kann ich den Antrag stellen?)
- Schwerbehindertenausweis (Hilfe und Unterstützung bei der Antragsstellung)



Kontaktdaten

Christine Blank-Jost
Dipl. Sozialarbeiterin (FH),
EUTB-Leitung, Peer Beraterin
Mail: blank-jost.lk-esslingen@eutb.de
oder blank-jost.stuttgart@eutb.de
Mobil: 01575-2403920
(WhatsApp und Signal vorhanden)

Anzeige

Anzeige

Mit Baby und Hund

In Aalen treffen sich nicht nur CI-Träger:innen

Am 25. Juli war bei uns Treffen der Blechhörchen angesagt. Es war eine gemütliche Runde. Auch unser frisches Elternpaar hat mit seinem kleinen Lian den Weg zu uns gefunden. Es gab natürlich von uns allen ein kleines Willkommensgeschenk, worüber sich die Eltern sehr gefreut haben.

Auch Mr. Darcy (Silvias Hund) war dabei und freute sich über ein kleines Leckerli ab und zu.

Marina Mattburger



Seht ihr Mr. Darcy?



Technische Anwendungen (Jens Fendrik)

Anzeige

Anzeige

Als Nächstes kommt Nexa Gruppentreffen in Aalen

Wir hatten unser siebtes Blechhörchen-Treffen, zu Gast war Jens Fendrik von Cochlear.

Kommen und den locker geführten Abend bedankt.

Für Fragen ist immer Zeit

Es war ein netter, gelungener Abend in gemütlicher Runde. 20 Personen waren da und haben interessiert den Ausführungen von Jens gelauscht: Nexa, Auracast, technische Anbindung usw. waren Themen. Es wurde auch über das eine oder andere etwas ausführlicher diskutiert.

Mein Dank gilt Claudia, die mir immer zur Seite steht. Wir sind ein tolles Grüppchen und ich bin stolz auf uns alle, Danke! 🙌🙏

Marina Mattburger

In der Pause hatte man für die eine oder andere private Frage, die einen persönlich beschäftigte, noch Zeit. Es gab kleine Häppchen und ein Gläschen Sekt durfte auch nicht fehlen.

So war der Abend leider relativ schnell vorbei. Zum Abschluss haben wir uns noch mit einem kleinen Geschenkkorb bei Jens für sein

Technik ist wichtig für alle





Zwei SHGs auf großer Reise

SHG Hegau-Bodensee und Bodensee-Oberschwaben on Tour

Zu Gast bei MED-EL in Innsbruck

Trotz frühzeitigen Aufrufs zu einer Kurzreise ins Leutaschtal mit Besuch der Firma MED-EL in Innsbruck kamen nicht so arg viele Anmeldungen zusammen. Leider mussten einige mehr oder weniger kurz vorher auch noch absagen. Letztlich waren wir sieben zur Besichtigung von MED-EL und fünf bei der Freizeit im Leutaschtal. Die Teilnehmer:innen kamen aus den Gruppen Hegau-Bodensee und Bodensee-Oberschwaben.

Die Wettervorhersage machte uns nicht so arg viel Hoffnung auf trockene Tage. Und doch kamen wir am Mittwoch, dem 10.09., bei schönem Wetter im Ortsteil Weidach an und konnten uns gemeinsam schon mal die Füße vertreten und einen Eindruck vom wunderschönen Hochtal gewinnen.

Ein Blick hinter die Kulissen

Donnerstag ging es dann früh los. Um 8:30 Uhr wollten wir in Richtung Innsbruck starten. Es wurde etwas eng, da in unserem Hotel (mit dem wir alle SEHR zufrieden waren) das Frühstück erst ab 8 Uhr serviert wurde. Wir haben

es geschafft, waren sehr pünktlich bei MED-EL, bekamen eine kleine Führung und erfuhren viel Wissenswertes über die Entstehung, den aktuellen Stand und die Zukunft von CI und MED-EL. Wir alle konnten nur staunen über die geschickten Hände, die unsere Implantate zusammenbauen! Leider durften

Filigrane Feinarbeit: Produktion bei MED-EL



So laut läutet eine Glocke



Blick ins Leutaschtal

wir in der Fertigung nicht fotografieren. Danach waren wir angemeldet zum Besuch des AUDIOVERSUM, dem Science Center von MED-EL. Hier kann man die Faszination des Hörens in allen Bereichen sinnlich erfahren und begreifen. Eine tolle Sache! Da kann man sich leicht einen halben Tag drin aufhalten —

oder noch länger! Kommt ihr nach Innsbruck, sollte das im Plan stehen.

Das Wetter war sommerlich, also machten wir uns auf, ein wenig von Innsbruck zu erkunden. Es war ein sehr schöner Tag und den Abend ließen wir dann nach einem 5-Gänge-Menü im Hotel ausklingen. >>>

Faszinierende Einblicke in Hörwelten





Die Leutascher Geisterklamm ist nichts für Menschen mit Höhenangst

Alpakas und andere Touren

Am Freitag teilten wir uns auf. Vaia und ich spazierten durch die Geisterklamm, die immer wieder sehr beeindruckend ist. Vor 15 Jahren machten wir vom LV diese Tour schon mal, stiegen von der Klamm aus nach Mittenwald ab und an der anderen Seite wieder hoch. Das konnte ich dieses Mal leider nicht mehr.

Der Rest unserer Gruppe machte u. a. einen Spaziergang mit Alpakas in Seefeld. Auf die Idee kamen wir durch einen Aushang im Hotel. Annette hat ihre Eindrücke dazu zusammengefasst: 60 Tiere gibt es auf diesem Hof. Vor der Wanderung gab es ausführliche Informationen zu den Tieren und ihrem Leben. Sie stammen ja ursprünglich aus den südamerikanischen Anden und werden vorwiegend wegen der Wolle gezüchtet.

Dann ging es in den Stall, wo die Teilnehmer:innen der Wanderung sich ihren Hengst zur Wanderung aussuchen konnten (die Damen machen so was anscheinend nicht mit). Manus Alpaka hieß Thyrsus (Bezeichnung für urzeitliche Riesen). Obwohl sie ihn fleißig hinter den Ohren kratzte, stellte er mal ein Bein auf ihrem Schuh ab. Bei 60–80 kg

Lebendgewicht könnte man das schon merken! Die Füßchen seien aber sehr weich, also nicht so unangenehm. Insgesamt waren alle Alpakas sehr friedlich.

Annette sagt, dass es für sie eine wunderbare und entspannte, beruhigende und auch bereichernde Wanderung war. Auch Manu würde so eine Wanderung jederzeit wieder machen. Interessant am Rande: Es stellte sich heraus, dass der Hofbetreiber ein CI-Kandidat ist!

Für Samstag, unseren letzten Tag, haben wir uns zum Besuch des Handwerkermarktes in Seefeld verabredet. Dorthin sind wir mit dem Bus gefahren und haben es nicht bereut. Viele alte Handwerkskünste wie Drechseln, Dreschen, Schafe scheren usw. wurden live vorgeführt.

Annette und ich machten am Ende noch eine kleine Pferdekutschfahrt.

Am Sonntag ging es nach dem gemütlichen Frühstück wieder heim. Es war eine schöne Reise. Sollten wir öfter mal machen.

Erika Classen, Vaia Liakou, Annette Oppold, Manuela Wild

Anzeige

Hörlektionen besonderer Art

Hörausflug der SHG Karlsruhe



Eintauchen ins mittelalterliche Ladenburg

Im Sommer geht man auf Reisen. Das ist auch das Motto unserer CI-SHG in Karlsruhe. Deshalb sind wir jedes Jahr als Sommerquartalstreffen auf Achse zu einem Hörausflug. Unsere Gruppenleiterin Christa hatte wieder einmal eine passende Idee: Hörausflug nach Ladenburg.

Ups, aber wo ist Ladenburg?

Ladenburg ist eine Stadt im Rhein-Neckar-Kreis. Bekannt ist die direkt am Neckar liegende Römerstadt für ihre denkmalgeschützte Altstadt, als Wirkungsort von Carl Benz, und für ihre Geschichte, die bis in die keltische und römische Zeit zurückreicht. Die benachbarten Universitätsstädte Heidelberg und Mannheim sind über Bahnverbindungen in rund 15 Minuten erreichbar (mehr dazu später).

Wenn das so in Wikipedia steht, sollte das auch stimmen. Vor allem mit der Bahn. Oder etwa nicht?

Lektion 1: Durchsagen am Bahnsteig

Also trafen sich zwei Dutzend CI-ler:innen, teilweise mit Begleitung, am Samstag zur

Abfahrt am Karlsruher Bahnhof zu Hörlektion 1: Glaube nicht immer alles, was du hörst und auch richtig verstehst – zumindest am Bahnhof, wenn es heißt „Ihre nächsten Reisesmöglichkeiten“ oder „Abfahrt auf Gleis X“. Der Zug stand zwar bereit, aber wollte nicht losfahren wegen technischer Probleme. Das war dann sowohl im Zug als auch auf dem Bahnsteig insgesamt gut zu verstehen. Zweite Erkenntnis: Die neuen Lautsprecher



Für Technikbegeisterte ist das Carl-Benz-Museum ein Traum

am Bahnhof Karlsruhe sind – wenn man den richtigen Abstand hat – auch für uns CI-Träger:innen überraschend gut zu verstehen.

Lektion 2: Bruddeln im Zug

Hörlektion 2 war dann in der Bahn: Achten auf die Durchsagen, leise Unmutsäußerungen (badisch „bruddeln“), weil der Zug nicht abfährt, Small Talk. Dann endlich nach 30 langen Minuten das Türschließgeräusch, das

Klacken der Schienen bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof, das Rumpeln der Weichen, dann die Hintergrundgeräusche bei flotter Fahrt, während man sich in Vierergruppen oder – noch herausfordernder – auch über den Gang unterhält. In Schwetzingen zur Weiterfahrt war natürlich der Anschlusszug weg: Wieder absolute Konzentration auf die Lautsprecherdurchsage, um zu erfahren, dass man eine Stunde verspätet in Ladenburg ankommen wird. Also Handy raus und Bescheid geben, dass alles etwas später wird. Die einen mit Smartphone am Sprachprozessor, die anderen über Bluetooth.

Lektion 3: Übertragungsanlage

In Ladenburg waren dann Treffpunkt und Start idyllisch beim Wasserturm am Neckar, wo auch die Stadtführerin in authentischem Mittelaltergewand bereitstand zu Hörlektion 3: Stadtführung mithilfe der Induktionsanlage. Für die CI-Träger:innen eine bekannte Sache, für die Stadtführerin eher nicht: Sie konnte nicht glauben, dass diese Schwerhörigen 20 Meter von ihr weg (fast) jedes ihrer Worte verstehen! Herausforderung >>>



Einsteigen und losfahren

für die CI-Träger:innen: trotz Induktionsound die anderen Umgebungsgeräusche irgendwie wahrzunehmen. Das im Besonderen, weil im verwinkelten, idyllischen Ladenburg auch samstagsmorgens andere Leute unterwegs waren mit Fahrrädern (klingeln), Autos und Motorrädern (Schritttempo, aber trotzdem auf Geräusche achten!).

Gleichzeitig gelang es der Stadtführerin, die Geschichte gut in Geschichten zu packen und gelegentlich mit Fragen auch die Gruppe einzubeziehen (hört, hört). Ein besonderes Anliegen war ihr dabei, die schwere Stellung der unterdrückten Frauen im patriarchalisch

geprägten Mittelalter zu vermitteln, was ihr durch fundierte Erklärungen bestens gelang. Das Ende der leider (bahnbedingt) verkürzten Führung wurde noch durch spezielle Nebengeräusche garniert: Zuerst das imposante Mittagsgeläut der Sankt-Gallus-Kirche, direkt danach eine Alphornbläsergruppe auf dem Marktplatz.

Lektion 4: Fahrzeuge in Ruhe

Nach gemeinsamem gutem kurpfälzischem Mittagessen ging es dann zum Carl-Benz-Museum zu Hörlektion 4. Dort konnten wir nicht nur alte und sehr alte Fahrzeuge aus unterschiedlichen Epochen bestaunen. Staunen konnten wir auch, dass wir die Tickets – aus welchem Grund auch immer – zu sehr altem und somit sehr günstigem Preis bekamen. Die Führung war spannend und informativ, vor allem für Technikbegeisterte. In der ruhigen Umgebung freuten sich auch die Ohren über etwas Entspannung bei der Führung und beim Small Talk. So konnten wir gehörseitig so richtig den Kontrast zwischen In-vivo-Stadtführung und Museumsführung erleben. Welch ein Unterschied!

Nach einem gemeinsamen Eis oder Kaffee ging es zurück zum Bahnhof, um zu erfahren, dass wir nicht über Schwetzingen, sondern über Mannheim zurückfahren werden. Aber: Der Anschluss wurde erreicht, die Rückfahrt endete pünktlich (auch das wollen wir erwähnen!).

So konnten wir uns in Karlsruhe wieder einmal nach einem schönen Hörausflug bester Laune voneinander verabschieden, während ein paar „Hartgesottene“ im Stammlokal den Abend ausklingen ließen.

Konrad Gehringer



Eine Premiere, die nach Wiederholung ruft

Sommerfestle im Schwarzwald

Gute Laune beim ersten Sommerfest in Renates Garten

Ach, wie habe ich mich darüber gefreut, als die Einladung von Renate zu einem Sommerfest bei ihr im Garten in Dauchingen kam. Ein solches Fest war schon immer mein Wunsch, aber es scheiterte an dem entsprechenden Veranstaltungsort – oder genauer gesagt am stillen Örtchen.

Egal ob Regen oder Sonnenschein

Als ich die Einladung dazu verschickte, kamen auch gleich 20 Anmeldungen zum Sommerfestle am Sonntag, dem 20. Juli. Das Wetter war genau richtig, angenehme Temperatur, um sich draußen aufzuhalten. Aber auch ein Regenschauer wäre kein Problem gewesen, wir waren in der Scheune bei Renate und ihrer Zwillingsschwester Maria (ohne CI) sicher untergebracht. Maria fühlt sich inzwischen in der Gruppe der Schlappohren auch sehr wohl. Mit Blumen aus dem eigenen Garten waren die Tische von Renate sehr schön dekoriert.

Jede:r brachte etwas mit. Klar, musste das im Vorfeld organisiert werden, das klappte super.

Auf eine Wiederholung im nächsten Sommer wurde verbindlich mit einem Gläschen Sekt angestoßen und alle Teilnehmer:innen stimmten freudig zu.

Herzlichen Dank an Renate und Maria!

Ulrika Kunz

Das wiederholen wir nächstes Jahr





„Warum denn in die Ferne schweifen, wenn der Schwarzwald liegt so nah“

Ausflug SHG Schwarzwald-Baar

Mit dem „Zäpfle-Bähnle“ durch den Schwarzwald

Unser Schwarzwald bietet so viele Ausflugsmöglichkeiten, die man mit der Bahn (wenn diese fährt) problemlos erreichen kann. Wir sind ab Villingen mit der Höllentalbahn nach Titisee gereist. Bei unserem Ausflug am Samstag, dem 30. August, wollten wir uns unter die „Touris“ in Titisee mischen. Die Wettervorhersage war ja nicht besonders vielversprechend, regnerisch und sehr windig. Es ist zum Mäusemelken, wenn die SHG einen Ausflug plant, ist meistens Regen vorhergesagt. Aber die Hoffnung stirbt zuletzt. Der böige Wind hatte sich am Ausflugstag gelegt und die Sonne gab uns an diesem Tag ein großes Stelldichein. Also, wer sagt's denn?

Mit dem Bähnle unterwegs

Treffpunkt war der Bahnhof in Villingen, der Start- und Endbahnhof der Höllentalbahn in Richtung Freiburg. Mit der Höllentalbahn

erreichten wir pünktlich Titisee. Gleich nach der Ankunft ging es im Sauseschritt zur Fahrt mit dem „Zäpfle-Bähnle“. Das Bähnle hatte ich vorher für unsere Gruppe gebucht. Die Fahrt mit dem „Zäpfle-Bähnle“ ging ins Hinterland, Richtung Neustadt und Hinterzarten, und war für viele Schwarzwälder „Neuland“. „Da war ich ja noch nie“, war die Aussage einiger Teilnehmer:innen. Wir tuckerten durch die malerische Landschaft, an alten idyllischen Schwarzwaldhöfen vorbei, die weit abseits im Tal liegen und die ganz früher einst von Wagnern, Korbmachern oder Schindelmachern bewirtschaftet wurden. Inzwischen sind sie in landwirtschaftlichen Familienbetrieb übergegangen oder wurden an neue Eigentümer verkauft, die mit der Landwirtschaft nichts mehr am Hut haben, sondern sie als Ferienhaus nutzen. Mit Blick auf den Feldberg (1.493 m) fuhren wir zum höchsten Punkt der Fahrt, der Fürsatzhöhe

mit 1.070 m. Wer wollte, konnte da aussteigen und per Fuß die einstündige Wanderung zurück nach Titisee unternehmen. Auf der Weiterfahrt warfen wir einen Blick aus der Ferne auf die Hochfirstschanze, die bekannte Skisprungschanze in Neustadt, und fuhren auf der Rückfahrt am schön angelegten Golfplatz vorbei nach Titisee. Unser Fahrer hatte uns während der Fahrt anschaulich informiert. Seine Erklärungen, er sprach sehr deutlich, waren per Lautsprecher gut zu verstehen. Na ja, manches halt auch nicht! Dies war Hörtraining auf höchstem Niveau.

Zu Fuß rund um den Titisee

Nach einer Stunde Fahrt erreichten wir wieder den Ausgangspunkt. Der Hunger meldete sich auch inzwischen. Wohlweislich wurden Plätze in der nahe gelegenen Gaststätte reserviert, wo wir schon erwartet wurden.

Eine Schifffahrt auf dem Titisee wollten wir je nach Wetterlage spontan planen. Leider fuhr uns das Schiffler vor unserer Ankunft davon. Das Wetter wurde sonniger und somit haben sich die meisten Ausflügler für die Rundwanderung ca. 6,5 km um den Titisee entschieden. Und der Austausch untereinander funktioniert am besten beim Wandern. Unterwegs hat uns dann doch ein kleines „Schauerle“ überrascht, was der guten Stimmung keinen Abbruch tat.

Diejenigen unter uns, die nicht so gut zu Fuß waren oder anderweitig selbst etwas erleben wollten, trafen wir dann wieder an der Schiffsanlegestelle. Gemeinsam ging es zu einem weiteren Genuss des Tages, dem Verzehr der „Schwarzwälder Kirschtorte“. Ein Muss im Schwarzwald! Da das Wetter an diesem Tag sehr durchwachsen war, war auch der Andrang der Touris überschaubar. Eigentlich für Titisee in der Ferienzeit sehr ruhig!

Nach so viel gemeinsamen und schönen Eindrücken von unserem wunderschönen



Einmal rund um den Titisee

Hochschwarzwald traten wir die Rückfahrt mit der Höllentalbahn in Richtung Heimat an. „Warum denn in die Ferne schweifen, der Schwarzwald ist soooo schön!“

Ulrika Kunz



Schwarzwälder Kirschtorte ist Pflicht





Die Geschichte der spektakulären Höllentalbahn von Freiburg nach Villingen

Die Höllentalbahn im Schwarzwald verbindet Freiburg mit Villingen. Sie gilt als die steilste Bahn Deutschlands, denn auf dem Streckenabschnitt zwischen Himmelreich und Hinterzarten überquert sie auf einer Strecke von 12 km eine Steigung von 400 Höhenmetern. Früher konnten die Züge diesen Abschnitt nur mit Unterstützung des Zahnradbetriebes überwinden, der die Lok entweder die Steigung hochzog oder sie beim Herunterfahren bremste. Die Loks waren damals nicht kräftig genug, um den gesamten Zug die Strecke hinaufzuziehen, und bergab hielten die Bremsen nicht. Heute ist dies dank modernerer Lokomotiven kein Problem mehr. Der Bau der Höllentalbahn begann Ende Mai 1882.

Ausgehend von Freiburg im Breisgau, wurden dann nach und nach die Streckenabschnitte hinzugefügt. Eine Besonderheit der Höllentalbahn sind die vielen Tunnel und vor allem die zahlreichen Brücken, die während der Fahrt überquert werden. Hier kann man Ausblicke über den Schwarzwald und in Täler genießen. Unter den Brücken ist auch die größte des ganzen Schwarzwaldes vertreten: Das Ravennaviadukt erlaubt einen Blick über die Ravennaschlucht. Seit 2019 ist die gesamte Strecke der Höllentalbahn elektrifiziert und wird von Zügen der Deutschen Bahn befahren. Eine Fahrt mit der Höllentalbahn lohnt sich so oder so: Ausblicke in weite Täler, Wälder und Tunnel machen die Fahrt zu einem Erlebnis für die ganze Familie.

Quelle: www.hochschwarzwald.de

Anzeige

Anzeige

Bitte kein Maikäfer Selbstverteidigungskurs der SHG Schwarzwald-Baar



Mit mir nicht!

Manche Dinge dauern einfach, bis sie in die Tat umgesetzt werden. So auch unser von langer Hand geplanter Selbstverteidigungskurs. Schon im Frühjahr 2024 war der Kurs im Gespräch und geplant, aber erst am 20. September 2025 konnte ich zur Durchführung in der SHG einladen.

Wer lässt sich hier auf wen ein ...?

Unser Trainer Erkan Mete, der die Kampfsportschule „Gracie Schwarzwald“ zusammen mit Roy Marsh in Villingen führt, hat sich bereit erklärt, uns in die Kampfkunst „Gracie Jiu-Jitsu“ einzuführen. In seinem Gym unterrichtet er Schülerinnen und Schüler bereits ab dem Grundschulalter, Erwachsene und selbst Polizistinnen und Polizisten zählen zu seinen Schülern. Da er unsere SHG durch Teilnahme an verschiedenen Treffen bereits kannte, war ihm klar, auf was er sich mit hörbeeinträchtigten Menschen einlässt, wenn er mit uns trainiert.

Bis er den Teilnehmer:innen die Angst nehmen konnte, wie ein Maikäfer auf dem Rücken auf der Matte zu landen, hat es etwas gedauert. Bei diesem Kurs waren keine Körperkraft, Schnelligkeit oder Gelenkigkeit gefordert. Der Kurs war für alle Altersgruppen ausgelegt.

Am Anfang steht die Theorie

Da zuerst auch die Theorie im Vordergrund stand, um zu verstehen, auf was es bei einem Selbstverteidigungskurs ankommt, hat uns Erkan ausführlich in die Kampfkunst „Gracie Jiu-Jitsu“ eingeführt. Das Gracie Jiu-Jitsu ist die effektivste Form der Selbstverteidigung, die je von Menschen erdacht wurde. Es ist eine Kampfkunst, um in Form zu kommen, Spaß zu haben und Selbstvertrauen aufzubauen: Selbstvertrauen in die Fähigkeiten, sich selbst und andere zu schützen.

Im theoretischen Teil wurde auf verschiedene Aspekte eingegangen. Es wurden die Gewaltdynamiken und ihr Zusammenhang mit der Maslowschen Bedürfnispyramide erklärt, diese in soziale und asoziale Gewalt sowie deren Varianten eingeteilt und Deeskalations- und Vermeidungsmethoden besprochen. Außerdem haben wir über die Rolle von Angst und wie sie kontrolliert werden kann diskutiert. Jede Gewaltdynamik hat ihre spezifische Vorgehensweise und dementsprechend ihre eigene Vermeidungsstrategie.

Selbstbewusstes Auftreten

Nach der theoretischen Einführung, die uns unser Trainer sehr verständlich erklärt hat, kam der praktische Teil. Das Ziel ist, waffenlos selbstbewusst aufzutreten, und die Angst, die durch Adrenalin ausgelöst wird, zu kontrollieren. Aber wie trete ich selbstbewusst auf? Wie ist meine Körperhaltung? Frei nach Sunzi, der schon vor über 2500 Jahren lehrte: „Erkenne dich selbst und erkenne deinen Gegner – und du wirst jede Schlacht gewinnen“, gilt auch heute: Wer die Dynamik von Gewalt versteht und zugleich die eigenen Handlungsmöglichkeiten kennt, tritt selbstbewusster auf und reduziert die Gefahr, als Opfer wahrgenommen zu werden.

Wir lernten Befreiungstechniken aus Haltegriffen und Umklammerungen z. B. am Handgelenk. Wir übten paarweise die Täter-/Opferrolle und mussten lernen, auch unserem Angreifer gegenüber etwas resoluter aufzutreten. Da gab es zu Anfang auch eine gewisse Hemmschwelle zu überwinden. Diese Übung wurde durch unseren Trainer zuerst mit jedem durchgeführt, dann mussten wir diese Rolle übernehmen.

Wohin mit den Augen?

Wie schütze ich mich, wenn ich durch Schläge und aggressive Angriffe angegriffen werde? Zudem wurden uns Strategien gezeigt, wie man einen Angreifer wirksam unter Kontrolle bringt. Unser Trainer empfahl, die Hände unauffällig zwischen sich und den Fremden zu halten. Das schafft Abstand, bildet eine Barriere und ermöglicht eine schnelle Reaktion auf Angriffe. Er erklärte auch, wie wichtig es ist, das Gegenüber aufmerksam zu beobachten: Achte auf die Handflächen, um mögliche versteckte Waffen zu erkennen. Ebenso weisen körperliche Signale wie starrer Blick, vom Körper abgespreizte Arme oder leichtes Zittern

auf einen erhöhten Adrenalinspiegel hin. Diese Anzeichen können frühzeitig auf eine potenzielle Gefahr hindeuten.

Sucht dein Gegenüber provozierenden Augenkontakt, gilt: Nicht zu Boden schauen – das wirkt unsicher. Aber auch nicht starr zurückblicken – das könnte als Provokation verstanden werden. Richte deinen Blick stattdessen kurz an ihm vorbei, als würdest du etwas im Umfeld wahrnehmen, und wende ihn dann ab. So wirkst du selbstsicher und vermeidest, in die Opferrolle zu geraten.

Sag laut, was du (nicht) willst

Der Trainer machte deutlich: Wenn jemand die persönliche Wohlfühlgrenze überschreitet, reicht ein einfaches „Stopp“ meist nicht aus, da die wenigsten spontan diese Hemmschwelle überwinden. Stattdessen sollte man klar aussprechen, was der andere tut, wie man es empfindet und welche Bedeutung es hat, wenn er nicht aufhört. Zum Beispiel: „Du bist mir zu nah. Wenn du keinen Schritt zurückgehst, empfinde ich das als Belästigung.“ Solche Aussagen wirken eindeutig und selbstbewusst – und müssen regelmäßig geübt werden, damit sie auch unter Stress abrufbar bleiben.

Die Erfahrung und Hinweise unseres Trainers waren für uns an diesem Nachmittag sehr wertvoll. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich einig, dass eine Wiederholung des Kurses unabdingbar ist. Nur wer weiß, wie man sich in einer Gefahrensituation schützen kann, kann besser reagieren.

Mit einem kleinen Präsent bedankten wir uns ganz herzlich bei Erkan Mete für den tollen Nachmittag.

Ulrika Kunz



Stimmen zum Selbstverteidigungskurs SHG Schwarzwald-Baar

Ich fand es toll, dass Trainer Erkan Mete erst in der Theorie erklärt hat, was Selbstverteidigung ist. Wie man frühzeitig Gefahren erkennt, in der Situation immer freundlich bleiben soll, wichtig selbstsicheres Auftreten usw. In der Praxis zeigte er uns einfache Techniken zur Abwehr von Angriffen, die wir selbst üben konnten. Hauptsächlich, welche Technik man anwenden soll beim Angriff von hinten. Das gibt mir mehr Sicherheit bei meiner Hörbeeinträchtigung. Der Nachmittag war für mich sehr interessant und abwechslungsreich gestaltet. Ich habe einiges dazugelernt. Danke dafür!

Elfriede

Es war ein sehr gelungener Nachmittag! Erst erfuhren wir Wichtiges über verschiedene Arten von Gewalt und potenzielle Opfer. Anschließend lernten wir einige genial einfache Techniken zur Befreiung von umklammerten Händen. Angesprochen wurden auch Vorbeugung und verbale Deeskalation. Mir hat diese Einführung sehr gut gefallen und eine Wiederholung wäre echt toll!

Susanne

Nachfolgend versuche ich, meine Gedanken und Empfindungen zum Kurs von Erkan Mete am vergangenen Samstag kurz zu Papier zu bringen: Die Teilnahme am Kampfkurs

war sowohl in Theorie als auch in Praxis eine Bereicherung für mich. Zwar reicht's wohl noch nicht für einen „Gürtel“, aber mir als (ehemaligem) Statiker wurden die physikalischen Gesetze, und hier insbesondere der richtige Einsatz der Hebelkraft, wieder mal praxisnah in Erinnerung gerufen. Mit den vorgestellten (und geübten) Techniken lässt sich auch ein körperlich übermächtiger Gegner ausbooten, und ich kann sogar dessen Kraft und Masse zu meinen Gunsten nutzen. Bisher hätte ich fast immer auf unverhoffte Angriffe und Einschüchterungen falsch reagiert; mit den jetzt gewonnenen neuen Erkenntnissen erlernte ich wirkungsvolle Techniken für veränderte Vorgehensweisen. Damit diese in Fleisch und Blut übergehen, wenn im Ernstfall keine Zeit zum Überlegen bleibt, bemühe ich mich seit dem Kurs täglich mehrmals, mir die richtigen Abläufe und das richtige Timing für solche Fälle gedanklich einzuprägen.

Die Maslowsche Bedürfnispyramide hat zwar etwas Ordnung in die Hierarchie der allgemeinen menschlichen Bedürfnisse gebracht; individuell könnte ich mir da aber teilweise auch andere Prioritäten vorstellen ...

Vielen Dank Ulrika und dem Referenten/Trainer für Organisation und Durchführung des (etwas anderen) Gruppentreffens.

Günther





Zwei vor und drei zur Seite

Hörgeschädigte lernen Salsa tanzen

15 hörbehinderte Personen wagten das Abenteuer, den Tanz „Salsa“ zu erlernen. In den angemieteten Räumlichkeiten des Schwerhörigenvereins Stuttgart wurden uns an zehn Abenden die Grundschritte und -techniken des Salsa-Tanzes beigebracht.

Am Anfang lernten wir die Grundschritte. Und übten dann paarweise. Da aber nur vier Herren mit dabei waren, mussten auch manche von den weiblichen Tänzerinnen den „Herrenpart“ übernehmen. Das klappte mit den einfachen Grundschritten einigermaßen.

Schritt für Schritt

Mit jedem Abend lernten wir immer mehr Kombinationen: Seitwärtsschritte, Drehungen, Diagonalschritte usw. Dies war gar nicht so einfach. Wir kamen gehörig ins Schwitzen, nicht nur wetterbedingt. Doch die Motivation war groß und so schwitzten wir „gerne“. Hörbeeinträchtigte Menschen haben oft

Gleichgewichtsprobleme. Daher gingen wir nach Absprache in Solotänzen über.

Die Tanzlehrerin Katharina und ihr Partner Nazario gingen super auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der Teilnehmenden ein. Am letzten Abend haben wir es geschafft, eine Kombination in schnellerem Rhythmus zu tanzen.

Viel zu schnell gingen die Tanzkursabende zu Ende. Wir hatten alle viel Spaß. Nun heißt es, am „Ball“ bleiben und zu Hause weiter fleißig üben.

Herzlichen Dank an die CI-Selbsthilfegruppe Stuttgart für die Organisation des Tanzkurses, an die AOK für die Förderung des Projektes und an den Schwerhörigenverein Stuttgart für die zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten.

Beatrix Klafs

Anzeige

Die Mümmlein vom Mummelsee

Hörtraining und Hörtaktik im schönen Schwarzwald

Stein-Mummelseegeist mit zwei Mümmlein

Wenn die Mitglieder der SHGs Tübingen und Stuttgart unterwegs sind, kommen Kultur, gemeinsamer Austausch und das damit verbundene Hörtraining nicht zu kurz. Und so starteten wir am Samstag, dem 13. September (tatsächlich ein Glückstag für uns, das Wetter war wechselhaft, aber trocken!), gut gelaunt in unser Hörabenteuer. Es gab wieder die zwei bewährten Zustiegsmöglichkeiten, Stuttgart-Degerloch und Aichtal-Aich. Von dort aus fahren wir im komfortablen Bus vorbei an schöner Landschaft durch kleine und größere Ortschaften dem Mummelsee entgegen.

Die Geister am See

Schon bei der Ortsdurchfahrt von Waldenbuch, bekannt durch seine quadratische Schokolade, wurde das Hörtraining im Bus von Rainer eröffnet. So erfuhren wir auf unserer Route viel Interessantes, Wissenswertes und kleine amüsante Anekdoten. Unter anderem, dass sich in Holzgerlingen die größte Korallen-Zuchtstation Europas befindet und in Herrenberg ein sehens- und

vor allem hörenswertes Glockenmuseum zu besichtigen ist. Auch wusste Rainer auf der Strecke durch das idyllische Mittel- und Obertal einiges über die diesjährige Gartenschau im „Tal X“ zu berichten. Bei all den vielen Informationen durfte natürlich die Mummelsee-Sage nicht fehlen. So wurde unsere

Auf der Hornisgrinde am Kamm entlang



Am höchsten Punkt auf der Hornisgrinde mit Wanderführer Ernst Kafka (in der Neonjacke)

Fahrt zu einem kurzweiligen Hörerlebnis. Am Mummelsee angekommen, nutzten einige Mitglieder vor und nach dem Mittagessen die Möglichkeit, den kleinen und 18 m tiefen verwunschenen See zu umrunden oder die schöne Umgebung für sich zu entdecken. Ob ihnen dabei der Mummelseegeist begegnet ist, ist leider nicht bekannt.

Auf der „Hornis-Glatze“, der Hornisgrinde

Frisch gestärkt nach der Einkehr im „Berghotel Mummelsee“ hielten wir Ausschau nach unserem Wanderführer Ernst Kafka, der nicht lange auf sich warten ließ. Und so fuhren wir dank seiner Organisation zum 1164 m hoch gelegenen Hornisgrindegipfel, dem höchsten Berg im Nordschwarzwald. Auf dem Plateau angelangt, wurden die FM-Empfänger verteilt (für manche der erste Kontakt mit der Zusatztechnik), Ernst Kafka mit einem FM-Mikrofon ausgestattet und los ging es zum zweiten Hörtraining in luftiger Höhe. Vor dem burgähnlichen Hornisgrindeturm erfuhren wir von der geschichtlichen Epoche der Hornisgrinde. Das beliebte Ausflugsziel

der ganzen Region wurde 1942 von der deutschen Luftwaffe beschlagnahmt und blieb nach Ende des Krieges bis 1996 in französischer Hand. Erst nach Abzug des französischen Militärs gelang der Rückkauf durch die Waldgenossenschaft Seebach. Auf dem anschließenden gut begehbaren Rundweg

Mummelsee mit Blick auf die Hornisgrinde





Eine schöne Tradition: der jährliche Ausflug der SHG Tübingen, gemeinsam mit der SHG Stuttgart

konnten wir nicht nur die schöne Aussicht ins Rheintal bis hin zu den Vogesen und die Weite des Schwarzwaldes genießen, sondern auch entspannt den Worten unseres vorausgehenden ortskundigen Führers folgen. Auf dem Weg oder an verschiedenen Aussichtspunkten wurden wir über das Hochmoor und die Vegetation auf der Hornisgrinde, die überwiegend aus Zwergsträuchern und verschiedenen Binsenarten bestehen, aufgeklärt. Auch diverse Moose und natürlich das Heidekraut fühlen sich dort sichtlich wohl sowie auch der erwähnte Auerhahn. Wieder an unserem Ausgangspunkt angelangt, bedankten wir uns bei Ernst Kafka für die sehr informative Führung und verabschiedeten ihn mit einem kleinen Präsent.

Zum Schwarzwald gehört Kirschtorte

Wir fuhren nach so viel Konzentration weiter durch den zum Wandern einladenden Nationalpark am Ruhestein vorbei nach Klosterreichenbach ins „Cafe Erle“, das uns gleich am Eingang mit seiner großen Weihnachtsausstellung verzauberte. In kleinen Gruppen saßen wir schwatzend zusammen und versüßten uns den Aufenthalt mit Schwarzwälder Kirschtorte, Eiskaffee und anderen Leckereien. Viel zu früh ging der gelungene Tag zu Ende, und so fuhren wir mit schönen

Erinnerungen und Eindrücken der Heimat entgegen. Mit Applaus und Dank verabschiedeten wir uns von Joachim Harsch, Chef des Reiseunternehmens, der uns wieder sicher an unsere Ausgangspunkte zurückbrachte und sich als Reiseleiter perfekt mit Rainer ergänzte. Für die Ausarbeitung des besonderen Hörtrainings danken wir dem Orga-Team ganz herzlich.

Unser ganz besonderer Dank geht an die AOK-Neckar-Alb für die Unterstützung dieses Hörprojekts.

Claudia und Rainer



Mummelsee-Sage

Das, was du da siehst, ist Totengeleit,
Und was du da hörst, sind Klagen.
Dem König, dem Zauberer, gilt es zuleid,
Sie bringen ihn wieder getragen.
O weh!

So sind es die Geister vom See!

*(Ausschnitt aus Eduard Mörike
„Die Geister am Mummelsee“)*

Ein Ohr ist nicht genug

Treffen der SHG Ulm im August



Ein Ohr alleine hört anders (Elisabeth Smith)

Am 2. August fand unser Gruppentreffen in der HNO-Uniklinik in Ulm statt.

Da ich eine Anmeldeleiste von 68 Personen hatte, waren meine Gehilfen Ruth Rommel, Brigitte Schumacher, Andreas Göggelmann und ich schon um 11.30 Uhr vor Ort, um die Räumlichkeiten herzurichten und die Ringschleife zu verlegen.

Ein Schlüsselwurm sorgt für Aufregung

Aber, wie es so manchmal ist, war an diesem Tag der Wurm am Werken: Ich hatte keinen Schlüssel für den Hörsaal. Dort, wo er sonst immer deponiert ist und es auch abgesprochen war, wusste keiner davon Bescheid. Weder der Dienstarzt noch die drei Stationen konnten mir den Hörsaalschlüssel aushändigen.

Nach einem Telefonat mit der leitenden Ärztin der CI-Abteilung, Dr. Eva Goldberg-Bockhorn, hatte sich das geklärt. Sie kam persönlich und brachte uns den heiß ersehnten

Schlüssel. Deponiert war er dort, wo es auch abgesprochen war! Man sieht wieder, dass es nicht nur bei Hörgeschädigten zu Kommunikationsproblemen kommen kann, sondern dass auch Normalhörende davon betroffen sind.

Nun konnte es an die Arbeit gehen. Tische rücken, Stühle schleppen, Catering aufbauen und was sonst so alles zu machen war. Pünktlich um kurz vor 13.30 Uhr, als die ersten Teilnehmer:innen eintrafen, waren wir fertig.

Eine selbst betroffene Referentin

Nach einer kurzen Begrüßung stellte ich unsere Referentin Dr. Elisabeth Smith vor. Elisabeth Smith ist HNO-Ärztin und Pädaudiologin, einseitig ertaubt und selbst mit einem CI versorgt. Sie arbeitet in einer HNO-ärztlichen Praxisgemeinschaft in Ulm. Das Thema SSD bzw. AHL liegt ihr sehr am Herzen, da sie selbst davon betroffen ist. SSD heißt „Single-Sided Deafness“, also einseitige Taubheit. Das ist die Extremform von

AHL, dem „Asymmetric Hearing Loss“, dem asymmetrischen Hörverlust. Hierzu zählen alle Formen von „auf einer Seite Hörgerät, auf der anderen Seite CI“.

In ihrem Vortrag brachte Elisabeth Smith ein buntes Potpourri von Facetten der SSD mit. Von einem aktuellen Fallbeispiel über die Physiologie, Symptome und Auswirkungen bis hin zu Tipps für einseitig ertaubte CI-Träger:innen war für alle etwas dabei.

Warum man „Duo“ braucht

Single-Sided Deafness wirkt sich nicht nur auf das „nichtfunktionierende“ Ohr aus, sondern da passiert auch sehr viel im Gehirn. Die binaurale („zwei-ohrige“) Hörverarbeitung findet über Kreuz statt: Das rechte Ohr wird in der linken Gehirnhälfte abgebildet, das linke Ohr in der rechten Gehirnhälfte. Und das Gehirn ist ein sehr effizienter Apparat: Alles, was nicht benötigt wird, wird umfunktioniert und für andere Dinge verwendet.

Ein Schallereignis wird immer über beide Ohren wahrgenommen. Links ein Gespräch, rechts ein Auto, rechts vorne bellt ein Hund

und über mir fliegt ein Flugzeug. Mit zwei funktionierenden Ohren kann ich unwichtige Dinge ausblenden und das Gespräch auch verfolgen, wenn es etwas weiter weg ist. Habe ich jedoch nur noch ein Ohr, so prasseln alle diese Dinge auf dieses ein. Das Klangbild wird eindimensional, gestaucht. Kommunikation funktioniert nicht mehr so gut, es ist ein ständiges Kopfdrehen nötig, um den Klang so gut wie möglich aufzunehmen. Das kann sich auf Dauer auf die Halswirbelsäule auswirken. Das Gehirn muss sich mehr anstrengen, es ermüdet schneller. Stör- und Nutzsoll können nicht mehr so leicht voneinander unterschieden werden. Die Lautheitswahrnehmung ist gestört, das wirkt sich auf mehreren Ebenen aus: Man kann sich selbst, seine Stimme nicht mehr so gut regulieren, im Straßenverkehr können Entfernungen nicht mehr gut eingeschätzt werden. Am Ende steht ein sozialer und beruflicher Rückzug.

Auswirkungen bei Kindern

Bei Kindern mit angeborener SSD fehlt das sogenannte „inzidentelle Hören“, das ist

Elisabeth Smith beantwortet Fragen aus dem Publikum



Der volle Hörsaal zeigt: Das Thema „Einseitige Ertaubung“ bewegt viele

das „Nebenbei Hörenlernen und Lernen“. Die Sprachentwicklung kann gestört sein, weil Verbindungen im Kortex (in der Großhirnrinde) aufgrund von nicht vorhandenem Input durch zwei Ohren gar nicht erst aufgebaut werden. Das und manches mehr wirkt sich bei Kindern stark auf den schulischen und auch sonstigen Erfolg aus: Kinder mit SSD müssen 10-mal häufiger das Schuljahr wiederholen, brauchen häufiger Logopädie, haben Schul-/Verhaltensprobleme und in der Regel einen niedrigeren akademischen Abschluss.

Nicht zuletzt leidet auch das Richtungshören: Zwei Ohren hören minimale Laufzeitunterschiede von 0,7 ms — und daraus kann das Gehirn schließen, woher das Geräusch kommt.

Mit Mittelohrentzündung ist nicht zu spaßen

Das Fallbeispiel, das Elisabeth Smith mitgebracht hatte, war ein junger Mann mit einem Extremfall von Mittelohrentzündung, einer sogenannten Grippeotitis. Das Hören

auf diesem Ohr war danach weg, er sagte jedoch: „Naja, ich habe ja noch ein gutes Ohr.“ Mit allen diesen Argumenten, die eben schon aufgezählt wurden, wurde ihm jedoch klar, das kann auf Dauer nicht gut gehen. Und so entschied er sich doch für ein Cochlea Implantat. Das war gerade noch rechtzeitig — denn nach Mittelohrentzündungen kommt es häufiger zu Knorpelumbau und Ossifikation (Verknöcherung) der Hörschnecke, dann ist auch diese Chance vertan.

Tipps für „CI-Monos“

Bei Menschen mit einem Cochlea Implantat auf der einen Seite und einem „guten Ohr“ auf der anderen Seite ist das Hörenlernen mit dem CI schwieriger. Das „gute Ohr“ hört immer mit, es kann nie komplett ausgeschaltet werden. Deshalb gab die selbst betroffene Referentin folgende Tipps mit auf den Weg: Das CI dauerhaft tragen, konsequentes Hörtraining durchführen, Motivation, Fleiß und Geduld mitbringen, das gute Ohr vertäuben (passiv mit Stöpsel, aktiv mit Noise cancelling Kopfhörern und leichtem Rauschen

auf dem Ohr). Fürs Hörtraining können Hörbücher, Hörtrainingsapps oder Podcasts genutzt werden. Doch auch hier gilt: Nicht übertreiben! Gezieltes Hörtraining ist extreme Hirnarbeit!



Tipps aus der SSD-Selbsthilfe

Menschen mit einseitiger Taubheit, auch bekannt als Single-Sided Deafness (SSD), sind mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. In Baden-Württemberg gibt es daher eigene Ansprechpartner:innen. Diese sind selbst betroffen und geben Hilfestellung bei Fragen zu den besonderen Herausforderungen für einseitig taube Personen.

ssd-bawue@dcig.de

Ich bedanke mich bei Elisabeth Smith mit einem kleinen Präsent für ihr Kommen und den sehr interessanten Vortrag.

Bevor wir zum gemütlichen Kaffeetrinken wechseln konnten, meldete sich Brigitte Schumacher noch zu Wort und überraschte mich mit einem Dankeschön im Namen der

Danke, Ingrid, für den tollen Ausflug (Brigitte)



Ausflugsteilnehmer:innen, für das schöne Wetter und die Organisation unseres Ausflugs an den Bodensee vom 23. Juni (siehe CIVrund 86, Seiten 74 ff.). Ich möchte mich diesbezüglich nochmals bedanken, naja für das Wetter war ich nicht zuständig, da hat Petrus wohl seinen Teil beigetragen, und an dem guten Ablauf des Ausflugs sind die Teilnehmer:innen auch mitbeteiligt.

Im Anschluss fand unser gewohntes Kaffeekränzchen, dieses Mal aufgeteilt in zwei Räumen, statt, bei dem sich jeder austauschen und seine Fragen loswerden konnte, was überwiegend die Neuen bzw. Noch-nicht-CI-Träger:innen betraf.

Gegen 17.30 Uhr verabschiedeten sich die Teilnehmer:innen, und für uns fing das Aufräumen an. Wir mussten ja die Räumlichkeiten wieder in den Urzustand zurückversetzen, einige der Teilnehmer:innen blieben noch etwas länger und waren uns dabei behilflich. Vielen Dank für eure Unterstützung. Danke auch an meine Bäckerinnen und Bäcker für die wieder zahlreichen Kuchenspenden. Ebenso ein Danke an die Klinik für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und der Getränke.

Stephanie Kaut und Ingrid Wilhelm

Kaffee, Kuchen, Klönen



Andreas, der Grillchef, hat alles unter Kontrolle



Wer bekommt da nicht Appetit?

Bei den Funkern fliegen die Funken

Grillfest der SHG Ulm

Am Samstag, dem 23. August, fand unser zweites Grillfest auf der Vereinsanlage der Ulmer CB-Funker statt. Mike Beeck, CI-Träger unserer Gruppe, ist dort Mitglied und hat uns diese Anlage vermittelt. Vielen Dank! Kurz vor 14 Uhr waren Ruth Rommel, Brigitte Schumacher, Andreas Göggelmann und ich schon vor Ort, um die Tische für 28 Gäste herzurichten und den Grill funktionsbereit zu machen. Dafür war Andi verantwortlich. Mike kümmerte sich um die Getränke, die man kostengünstig erwerben konnte.

Andi hat alles unter Kontrolle

Kurz vor 16 Uhr erschienen die ersten Teilnehmer:innen, und unser Salatbuffet nahm Gestalt an. Grillgut brachte jeder selbst mit, Andi hatte das Grillgut immer im Auge, dass auch nichts anbrannte.

Sehr erfreut waren wir auch über den Besuch von Ute Schädler vom iffland hören-Team, die uns mit ihrer kleinen Lotta besuchte.

Es war ein sehr unterhaltsamer Nachmittag. Das Wetter hat mitgespielt, Essen und Getränke haben gestimmt, alle waren rundherum zufrieden und freuen sich schon auf eine Neuauflage im nächsten Sommer.

Vielen Dank allen für eure Unterstützung, sei es beim Auf- und Abbau, durch Salatspenden, das Bereitstellen der Anlage oder einfach aufgrund eurer Anwesenheit und der netten Gespräche.

Ingrid Wilhelm

Sigrid und Renate warten auf das Essen



Fitness, Spielplatz, Rosen und Kakteen – von allem etwas

Unterwegs im Brenzpark Heidenheim



Durch die Kräuter ...

Ich hatte schon vor geraumer Zeit die Idee geäußert, einen Nachmittagsspaziergang im Heidenheimer Brenzpark, ehemaliges Gartenschaugelände, zu unternehmen. Am Freitag, dem 5. September, erkundete dann eine Gruppe von 14 Personen den Park. Teilweise kamen die Teilnehmer:innen mit der Bahn an und wurden vom „Privattaxi“ Andi und Ingrid abgeholt und zum Brenzpark chauffiert, wo wir auf die restlichen Teilnehmer:innen, die mit Privat-PKW kamen, trafen.

Wir toben uns aus

Nach einer Tour durch den Kirchengarten, entlang der Brenz bis zum Brenzwehr mit Wasserkraftschnecke und entlang dem roten Rosenbeet, dem sogenannten roten Teppich, ließen wir uns erst mal am Lieblingsplatz zu einem Kaffee nieder, bevor es weiterging. Wir kamen an diversen Fitnessgeräten vorbei, wo

sich der eine oder andere austoben konnte. Unser Weg führte über die Hängebrücke über die Brenz, die auch von so manchem als Abkürzung genutzt wurde, vorbei an Kakteen und Blumenrabatten und dem Raritätengarten, über den Spielplatz, auf dem auch Erwachsene schaukeln durften, zum Kräutergarten. Die Vielzahl der Kräuter, die man anfassen, riechen und teilweise probieren konnte, war schon sehr schön, zumal alles sehr gut beschildert war.

Nach fast drei Stunden beendeten wir unseren kleinen Spaziergang im nahe gelegenen Brenzstüble, einem Biergarten direkt an der Brenz, und ließen uns das wohlverdiente Vesper schmecken, bevor es wieder auf die Heimfahrt ging.

Ingrid Wilhelm

... über den Fitnessparcours ...



... zum Ruhebänkle



Anzeige

Teilzeit-Taube und andere schräge Vogel

Ein Telefonat

Ich habe es ja schon öfters erwähnt, dass ich viel online unterwegs bin. Diesmal habe ich einen Beitrag von Elke Schwaninger auf Instagram entdeckt. Lesen Sie selbst! [SK](#)

Für viele Normalhörende bist du mit CI ein Mysterium. Dabei gilt — je nach Vorwissen: „Mal bist du die TAUBE, mal das DENK-MAL“: Nix hören und dann so ein Implantat — denk mal, was heute alles möglich ist!

Besonders verwirrend wird es, wenn dein Gegenüber noch nie vom CI gehört hat: In meiner alten Arztpraxis hatte das Personal gewechselt. Ich wollte telefonisch einen Vorsorgetermin vereinbaren. Da besetzt war, sprach ich auf den Anrufbeantworter und bat um Rückruf. Der kam auch prompt — und entwickelte ungeahnte Comedy-Qualitäten:

Medizinische Fachangestellte am Telefon (extra laut und laaaaangsam):

„HALLO! KÖNNEN ... SIE ... MICH ... VERSTEHEN?!“

Ich (gelassen und in normaler Lautstärke):

„Ja, ich kann Sie gut verstehen.“

MFA (erstaunt):

„... äh, also, ok ... in Ihrer Akte steht, dass Sie ... ‚TAUB‘ sind?“

Ich:

„Ja, das stimmt. Wobei ...“

MFA (unterbricht verdutzt):

„Wie können Sie da jetzt telefonieren? Habe ich wirklich die richtige ‚Frau Schwaninger‘ am Apparat?“

Ich:

„Haben Sie. Und wir können miteinander sprechen, weil ich COCHLEA IMPLANTATE trage.“

MFA (versöhnlich):

„Ach so, dann sind Sie gar nicht taub!“

Ich:

„Ich kann meine Ohren mit dem Implantat ein- und ausschalten.“

MFA:

„Beneidenswert!“

Ich (augenzwinkernd):

„Quasi eine ‚Teilzeit-Taube‘!“

MFA (lachend):

„Wunderbar! SO schreib ich das jetzt mal in Ihre Akte!“

Made my day! Nicht nur die Tauben — auch Normalhörende sind manchmal herrlich schräge Vögel.

Elke Schwaninger

Elke, die „Teilzeit-Taube“



Cochlea Journey

Kalaimathy aus Tamil Nadu, Indien

Meine Hörreise

Geräusche neu entdecken und Identität neu definieren

Hatte ich schon erwähnt, dass ich viel auf Social Media unterwegs bin? Seit meinem „Ausflug“ auf die ESPCI (Heft 86, S. 30 ff.) habe ich dort auch einige internationale Kontakte geknüpft. Kalaimathy ist eine aktive Social-Media-Nutzerin, sie postet immer wieder Situationen, die sie erlebt hat, und wie froh sie ist, dass sie mittlerweile mit zwei Cochlea Implantaten versorgt ist. Ich habe sie gefragt, ob ich ihre Story auch bei unseren Mitgliedern teilen darf — und ich darf! Viel Freude und Inspiration beim Lesen wünscht

Stephanie

Hallo, ich bin Kalaimathy S. L., 22 Jahre alt, und stamme aus Tamil Nadu, Indien. Ich wurde taub geboren — wegen einer genetischen Erkrankung — und mein Leben begann in Stille.

Nicht die friedliche Stille, sondern eine tiefe, unerbittliche Stille, die mein frühestes Verständnis der Welt prägte. Während andere Kinder durch Geräusche lernten, war Stille meine erste Sprache. Doch meine Eltern hatten eine Vision für mich, die diese Realität überstieg. Mit fünf Jahren bekam ich ein

Cochlea Implantat, ein kleines Wunderwerk, das mir nicht nur Zugang zu Geräuschen schenkte, sondern mich auf eine lebenslange Reise des Lernens, des Durchhaltens und der Selbstentdeckung schickte.

Der Klang der Anstrengung

Hören war am Anfang nicht magisch. Es war überwältigend, ein Sturm aus seltsamen Vibrationen und ungewohnten Geräuschen. Ich wollte das Gerät wegwerfen, erschrocken von diesem plötzlichen Chaos. Aber meine Eltern standen fest an meiner Seite und halfen mir geduldig, diese neue Welt zu verstehen.

Meine ersten Jahre verbrachte ich an der Kasturba Gandhi Oral School for the Hearing Impaired in Coimbatore, wo jedes Wort wie ein Berg wirkte, den ich erklimmen musste, aber ich lernte, Freunde zu gewinnen. Mein Vater benutzte sogar spezielle Methoden: Er sprach mit mir im Dunkeln oder übers Telefon, damit mein Gehirn sich ganz auf das Hören konzentrierte. Unser Zuhause wurde zu einem Ort täglicher Therapie, erfüllt von Hoffnung und Entschlossenheit.

Ein Klassenzimmer voller Hürden

Nach der Cochlea Implantation wechselte ich in die Regelschule, was neue Herausforderungen brachte. Meine Mitschüler verstanden nicht, was ein Cochlea Implantat ist; einige glaubten, es sei ein Musikgerät oder ein Mobiltelefon. Ich wurde gemobbt, zu Boden gestoßen und einmal warf ein Schüler mein Gerät weg. Diese Momente verletzten mich und brachten mich dazu, mich selbst zu hinterfragen.

In der Schule sprachen Lehrkräfte zu schnell, drehten sich beim Erklären weg oder diktierten Notizen im Eiltempo. Mein Gehirn musste doppelt so hart arbeiten, um mitzuhalten, und am Ende des Tages war ich oft mental völlig erschöpft — ein Zustand, den man als „Hörermüdung“ kennt.

Ich verpasste Durchsagen. Ich bat Mitschüler um Hilfe, aber manche waren genervt oder mieden mich ganz. Ich habe gelernt, zu lächeln und zu nicken, selbst wenn ich nicht

alles verstand — nur, um nicht als „anders“ zu gelten. Doch innerlich fühlte ich die Einsamkeit der Außenseiterin.

Das einzige Mal, dass ich mich im Klassenzimmer wirklich vollständig einbezogen fühlte, war während der Pandemie, als Onlineunterricht mit Liveuntertiteln angeboten wurde. Zum ersten Mal konnte ich jedes Wort verfolgen. Dieser Moment hat mir gezeigt, wie wichtig Barrierefreiheit ist.

Freundschaft und Isolation

Auch im Umgang mit Freunden gab es Hürden. In Gruppengesprächen redeten alle schnell, lachten plötzlich oder wechselten ohne Vorwarnung das Thema. Ich kam oft nicht mit und wenn ich fragte, „Was war der Witz?“, nervte das manchmal oder wurde abgetan mit: „Ach, vergiss es.“ Das brachte ein tiefes Gefühl von Isolation mit sich.

Ich erinnere mich an die Verletzungen, wenn Klassenkameraden, die ich als „enge Freunde“ betrachtete, ohne mich Ausflüge machten und mich nie einluden oder es erwähnten. Während der Pandemie unterhielten sich viele neue Mitschüler online mit mir, ohne von meiner Taubheit zu wissen. Doch nach der Rückkehr auf den Campus, als sie davon erfuhren, änderte sich etwas. Sie distanzieren sich langsam und wurden zu Fremden. Diese Erfahrungen haben mir gezeigt, dass echte Freundschaft nicht von Bequemlichkeit, sondern von Einsatz und Verbundenheit lebt. Während viele Kontakte brüchig und von oberflächlicher Verständigung geprägt waren, wurden die beiden Freundinnen, die mich wirklich verstanden, zu meiner Welt. Sie zeigten mir, dass Freundschaft davon lebt, wie tief man sich umeinander kümmert.

Ausdruck jenseits von Worten

Mitten in diesen Herausforderungen entdeckte ich meine Stärken. Ich fand Freude

Bharatanatyam — ein indischer Tanzstil



und Freiheit in Kunst, Tanz, Musik und Bühnenauftritten. Ich trainiere seit über 15 Jahren Bharatanatyam (ein indischer Tanzstil, Anm. d. Red.) und habe in Tempeln, Hochschulen und sogar im Nehru-Stadion getanzt — und über zehn Preise gewonnen. Ich zeichnete, spielte Keyboard, schauspielerte und hielt Vorträge. Wenn Worte versagten, sprach der Rhythmus.

Trotz meiner Erfolge begegnete ich Diskriminierung: Ich durfte den Pfadfinder- und Karategruppen wegen Vorurteilen über mein Hören nicht beitreten. Den Führerschein zu bekommen war schwierig, obwohl ich vom Arzt freigegeben wurde. Mit 15, während meiner Abschlussprüfung der zehnten Klasse, wurde ich ohne Vorwarnung in einen gesonderten Raum gesetzt. Am nächsten Tag sagte der Schulleiter: „Du bist ein Sonderfall, deswegen gab es einen Extraraum

und eine Stunde mehr.“ Das war das erste Mal, dass ich von zusätzlicher Zeit hörte — niemand hatte es mir vorher gesagt. Beim nächsten Fach nahm das Personal meinen Bogen weg, bevor ich fertig war. Ich habe den ganzen Tag geweint, aber statt Verantwortung zu übernehmen, wurde mir die Schuld gegeben.

Jahre später im College hat eine Mitarbeiterin während einer Prüfung meinen Soundprozessor entfernt, ohne mich zu fragen. Ich konnte nicht hören und musste warten, bis sie beim Berater nachgefragt hatte, um ihn zurückzubekommen. In Schule und College habe ich nie Sonderbehandlung verlangt — nur grundlegenden Respekt und Verständnis. Doch oft traf ich auf Verwirrung, Ausschluss und Schuldzuweisungen.

Diese Erfahrungen haben ein Feuer in mir entfacht. Bei Bewerbungsgesprächen wurde »»

ich allein wegen meiner Taubheit abgelehnt — ohne überhaupt eine Chance zu bekommen.

Vom Verstecken zum Stolz

Lange versuchte ich, mein Cochlea Implantat zu verstecken. Ich deckte es mit meinen Haaren, Tüchern, allem Möglichen, um Blicke und Fragen zu vermeiden. Doch eines Tages sagte meine Mutter etwas Schönes und Kraftvolles: „Menschen tragen Brillen, um zu sehen. Du trägst dein Gerät, um zu hören. Daran ist nichts falsch.“ Dieser Moment hat alles verändert. Ich begann, meinen Prozessor stolz zu tragen — wie ein Schmuckstück, wie einen Teil von mir. Die Stille hat mir Stärke beigebracht. Sie lehrte mich zuzuhören, nicht nur anderen, sondern auch mir selbst.

Das Leben dazwischen

Ich lebe in einem Zwischenraum, nicht ganz taub, nicht ganz hörend. Es ist ein besonderer Platz voller Herausforderungen und Erkenntnissen, mit einer Perspektive, die wenige kennen. Ich habe Schwierigkeiten bei schnellen Gesprächen, in lauten Räumen oder bei unklaren Durchsagen, aber ich habe gelernt, mich mit Anpassungsfähigkeit, Kreativität und stiller Stärke durch die Welt zu bewegen. Heute nutze ich meine Stimme — geprägt von der Stille — um über meine Plattform „Voice Within Silence“ Bewusstsein zu schaffen. Ich schreibe, spreche und setze mich ein für jene, die noch ungehört bleiben. Ich wünsche mir eine Welt, in der jedes Kind mit Hörverlust dieselbe Zuversicht und Unterstützung bekommt wie ich von meinen Eltern. Inklusion soll kein nachträglicher Gedanke sein, sondern eine Haltung.

Von Herzen

Ich habe nicht nur gelernt zu hören, sondern zu überleben, mich auszudrücken und zu strahlen. Ich lernte zu sprechen, als

Schweigen leichter gewesen wäre. Ich habe getanzt, als die Welt an mir zweifelte. Ich bin weitergegangen, selbst wenn Türen verschlossen wurden.

Denn heute weiß ich: Ich bin nicht kaputt — ich wachse. Ich lebe zwischen den Welten, aber gehöre zu beiden. Kunst wurde zu meiner Stimme. Rhythmus zu meiner Sprache. Der Kampf zu meinem Lehrer. Jeder Ton, den ich höre, jedes Wort, das ich spreche, trägt die Kraft von allem, was ich überwunden habe.

Für alle, die sich überhört, übersehen oder unterschätzt fühlen: Ihr müsst nicht perfekt sein. Es reicht, wenn ihr weitermacht.

Denn eure Geschichte — wie meine — trägt Kraft, die über Worte hinausgeht. Lasst uns gemeinsam die Stille überwinden.

Ich bin ein SuperHEARo. Und ich bin bereit, der Welt zu helfen, anders zu hören.

Voll Hoffnung,
[Kalaimathy S. L.](#)
 Juli 2025



Voice Within Silence

Auf ihrer Plattform „Voice Within Silence“ postet Kalaimathy Gedanken & Geschichten.

„Not hearing the world — but making the world hear me. Real stories. Deaf strength. Loud dreams.“

Blog



<https://t1p.de/7boye>

Anzeige

Eigentlich nur ein Wort, oder?

Instagram bietet viele Möglichkeiten, auf unsere Themen aufmerksam zu machen. Ich folge schon länger der Seite „Somehow deaf“. Hier ein Post, der mich sehr angesprochen hat. Es ist die immer wieder gestellte Frage: Bin ich behindert? Nenne ich mich so?

Was sind Ihre Gedanken dazu? Wir würden uns über Rückmeldungen dazu freuen (redaktion.civrund@civ-bawue.de)

UB

„Behindert“ ist erst mal nur ein Wort. Ein neutrales Wort.

Ich habe es schon unzählige Male gehört. Ganz oft, wenn es gar nicht wirklich um eine Behinderung ging.

Meist dann, wenn jemand genervt war, wenn etwas nicht funktioniert hat oder wenn „blöd“ einfach nicht stark genug klang.

Für die meisten ist es nur irgendeine Redewendung. Doch dadurch verliert das Wort seinen echten Sinn. Es verkommt zur Beleidigung ohne Bezug zur Realität von Menschen mit Behinderung.

Für mich als Mensch mit Behinderung ist es ein Teil meiner Identität.

Und jedes Mal, wenn du „behindert“ benutzt, um deinen Frust zu zeigen, machst

du diesen Teil von mir zu etwas Negativem. Damit schadest du nicht nur der Sprache, sondern auch dem Respekt, den wir verdienen.

Ich will nicht, dass wir alle perfekt sprechen oder Angst haben, Fehler zu machen.

Ich will nur, dass wir merken: Worte haben Gewicht.

Und wie wir sie benutzen, macht einen Unterschied. Denn Behinderung ist kein Schimpfwort.

„Somehow deaf“

Larissa und Greta | Lebensmut

Anzeige



Barrierefrei? Aber sicher!

Liebe CIVrund-Leser:innen, haben Sie mitbekommen, dass Sie unser Heftle auch digital abonnieren können? Das hat den Vorteil, dass Sie es als PDF auf angenehme Lesegröße vergrößern können, sollten Ihnen die Texte schwer leserlich erscheinen. Und nebenbei sparen Sie Platz im Bücherregal 😊.

Wenn Sie also in Zukunft das Heft als PDF lesen möchten, schreiben Sie uns einfach eine kurze Mail:

redaktion.civrund@civ-bawue.de



Anzeige

Anzeige



Für weitere Informationen wenden Sie sich an die Ansprechperson der jeweiligen Selbsthilfegruppe. Aktuelle Angaben finden Sie auch unter www.civ-bawue.de im Terminkalender.

November

8. **SHG Bodensee–Oberschwaben**
Musicalbesuch

22. **SHG Bodensee–Oberschwaben**
Gruppentreffen (LifeKinetik)

22. **SHG Freiburg**
Gruppentreffen (Dr. Thomas Wesarg)

22. **SHG Schwarzwald–Baar**
Gruppentreffen (Adventsfeier)

29. **SHG Ulm** | Gruppentreffen

Dezember

6. **SHG Stuttgart** | Adventsfeier

12. **CI-Gruppe Aalen** | Gruppentreffen

13. **SHG Hohenlohekreis** | Adventsfeier

Januar 2026

5. **SHG Ulm**
Neujahrsempfang bei iffland hören

10. **SHG Tübingen** | Neujahrsempfang

31. **SHG Karlsruhe** | Gruppentreffen

Februar

7. **SHG Ulm** | Gruppentreffen

28. **SHG Bodensee–Oberschwaben**
Gruppentreffen (MED-EL)

28. **SHG Schwarzwald–Baar**
Gruppentreffen

März

21./22.

SHG Ulm | Messe Vitawell Neu–Ulm

22. **SHG Schwarzwald–Baar**
Infostand Selbsthilfetag Bad Dürkheim

April

18. **SHG Karlsruhe** | Gruppentreffen

Mai

30. **SHG Bodensee–Oberschwaben**
Gruppentreffen (Sonja Ohligmacher)

Juni

13. **SHG Schwarzwald–Baar**
Jubiläum: 10 Jahre

20. **SHG Hohenlohekreis**
Jubiläum: 25 Jahre

Juli

18. **SHG Karlsruhe** | Ausflug

Oktober

17. **SHG Karlsruhe** | Gruppentreffen



Termine im CIV–BaWü

8.11. 1. SSD–BaWü Treffen in der Geschäftsstelle (11 bis 15 Uhr)

31.1.2026 Vorstandssitzung CIV–BaWü

14.3. **Mitgliederversammlung CIV–BaWü** in Villingen

27.–29.3. Klangschalenseminar mit Karin Zeh

18.4. Vorstandssitzung CIV–BaWü

3.–5.7. Engagiertenseminar

3.–5.7. Technikseminar mit Karin Zeh

9.–11.10. Herbstseminar mit Viola Dingler

17.10. Vorstandssitzung CIV–BaWü

Termine außerhalb des CIV–BaWü

22.11. Fachtag und Mitgliederversammlung LAG Selbsthilfe BaWü in Stuttgart

7.3.2026 Improtheater: Vorstellungen für Kinder und Erwachsene mit oder ohne Hörschädigung in Freiburg

25.4.–2.5. DCIG/DOA: Jubiläums–Blogwerkstatt in Würzburg

1.–8.8. DCIG/DOA: Jugendcamp in Leipzig

18.–20.9. 125 Jahre Schwerhörigenbewegung: Fest in Berlin

20.–26.9. DCIG: AllAger im Spreewald

Regelmäßige Beratungstermine der SHGs

Jeden 2. Montag im Monat (10 bis 14 Uhr):

Infostand der SHG Ulm in der Uni–HNO–Klinik

Jeden 2. Dienstag im Monat (16 Uhr):

CI–Café im ICF Freiburg mit der SHG Freiburg

Stammtisch–Termine unserer Selbsthilfegruppen



SHG Blechhörchen Aalen
CI–Stammtisch, an einem **Fr. im Monat**, 19 Uhr, Martinsraum, Hilde–Domin–Str. 5



SHG Bodensee–Oberschwaben
CI–Stammtisch, **jeden 3. Do. im Monat** in Ravensburg, ab 18 Uhr



SHG Freiburg
CI–Café, **jeden 2. Di. im Monat** im ICF, Haus 4, 16–17.30 Uhr



SHG Hegau–Bodensee
Gruppentreffen in **Radolfzell**, **jeden 3. Mi. im Monat**, ab 16 Uhr, Tegginger Str. 10 (Diakonie)



Selbsthilfe Hören Heilbronn
Gruppentreffen, **Di., 11.11., 25.11., 9.12., 13.1.**, ab 18.30 Uhr, Beratungszentrum der Lindensparkschule, Lachmannstr. 2–4



SHG Karlsruhe
CI–Stammtisch, **jeden 2. Mo. im Monat**, 17 Uhr im Café „Erste Fracht“ am Tiergarten, Bahnhofplatz 6



Öhrli Treff für Hörgeschädigte
Stammtisch in **Reutlingen**, **jeden 2. Mi. im Monat**, 17–20 Uhr, Kaffeehäusle, Alteburgstr. 15



SHG Rhein–Neckar
CI–Stammtisch in **Heidelberg**, **jeden letzten Mo. im Monat**, 17.30–19 Uhr, Schröderstr. 101



SHG Schlappohren Mannheim
jeden 1. Di. im Monat, 17.30–19.30 Uhr im Raum der Vielfalt, Alphornstr. 2a



SHG Schwarzwald–Baar
CI–Stammtisch in **Bad Dürkheim**, **jeden 2. Di. im geraden Monat**, 18.30 Uhr, Gasthaus Rössle, Scheffelstr. 2
Frühstückstreff in **Schabenhaußen**, **jeden 2. Do. im ungeraden Monat**, 9 Uhr, Floraparadies

(Termin– und Ortsänderungen vorbehalten!)



SHG Stuttgart
CI–Stammtisch, **jeden 2. Di. im geraden Monat**, **jeden 2. Mi. im ungeraden Monat**, ab 18 Uhr im David–Wengert–Haus, Heßbrühlstr. 68



SHG Tübingen
CI–Stammtisch, **jeden 3. Do. im Monat**, 18 Uhr, Landgasthaus Waldhäuser Hof, Waldhausen 9



SHG Ulm
CI–Frühstück im Gartencenter Wohlhüter in **Gundelfingen**, **jeden 1. Mi. im Monat**, 8.30–11 Uhr

1 CI-SHG Blechöhrchen Aalen
Marina Mattburger
Mobil: 0175-2423568
E-Mail: blechoehrchen.aalen@civ-bawue.de

2 CI-SHG Bodensee-Oberschwaben
Franziska Moosherr
E-Mail: shg-bodensee-oberschwaben@civ-bawue.de

3 CI-SHG Freiburg / Nicole Ketterer
Schulstr. 2 | 77770 Durbach
Mobil: 0176-27281072
E-Mail: shg-freiburg@civ-bawue.de

4 CI-SHG Hegau-Bodensee / Erika Classen
Sonnenberg 3 | 88662 Überlingen
Tel.: 07551-9457588
E-Mail: erika.classen@civ-bawue.de

5 Selbsthilfe Hören Heilbronn
Christian Hartmann
Hauffweg 10 | 74172 Neckarsulm
Mobil: 0152-28142090
E-Mail: shg-heilbronn@civ-bawue.de

6 CI-SHG Hohenlohekreis / Alexandra Gollata
Im Tal 16 | 74243 Langenbrettach
E-Mail: alexandra.gollata@civ-bawue.de

CI-SHG Karlsruhe / Christa Weingärtner
7 Hauptstraße 110 | 76307 Karlsbad
Tel.: 07202-1894 | Fax: 07202-942330
E-Mail: info-ci-shg-khe@gmx.de

8 CI-SHG Lörrach / Florian Schmidt
• Eltern-Kind-Gruppe •
Mobil: 0173-7563841
E-Mail: florian.schmidt@civ-bawue.de

9 Öhrlis Treff für Hörgeschädigte Reutlingen-
Tübingen-Steinlachtal / Jürgen Eitelbuß
E-Mail: juergen@eitelbuss.de
Internet: www.oehrlis.de

10 CI-SHG Rhein-Neckar / Thomas M. Haase
Am Pfarrgarten 7 | 68519 Viernheim
Tel.: 06204-3906
E-Mail: thomas.haase@civ-bawue.de

11 SHG Schlappohren Mannheim
Britta Jürgensen
Höhenstr. 28 | 68259 Mannheim
Tel.: 0163-9064871
E-Mail: shg@schlappohren-hd.de

12 CI-SHG Schwarzwald-Baar / Ulrika Kunz
Tallardstr. 20 | 78050 Villingen-Schwen.
Tel.: 07721-2067244
E-Mail: ulrika.kunz@civ-bawue.de

**13 Seelauscher e. V. Verein für Kinder &
Jugendliche mit Hörbehinderung**
Iris Saddam-Lafta
Bürgermeister-Müller-Str. 10 | 88353 Kißlegg
E-Mail: info@seelauscher.de
Internet: www.seelauscher.de

14 CI-SHG Stuttgart / Sonja Ohligmacher
Fichtenweg 34 | 74366 Kirchheim am Neckar
Tel.: 07143-9651114
E-Mail: ci-shg-stuttgart@civ-bawue.de

15 CI-SHG Tübingen / Claudia Kurbel
Waldenbucher Str. 11 | 72631 Aichtal
Tel.: 07127-51685
E-Mail: claudia.kurbel@civ-bawue.de

16 CI-SHG Ulm / Ingrid Wilhelm
August-Lösch-Str. 19/2 | 89522 Heidenheim
Tel.: 07321-22549
E-Mail: ingrid.wilhelm@civ-bawue.de



Deaf Ohr Alive BaWü
(Junge Selbsthilfe)
E-Mail: bawue@deaf-ohr-alive.de



CI Ager BaWü
(die neue Gruppe im CIV-BaWü
für alle zwischen 40 und 60)
E-Mail: ciager@civ-bawue.de

Die Selbsthilfearbeit im CIV-BaWü e.V. wird ermöglicht durch die Pauschalförderung von:



Akustikpartner der Selbsthilfe im CIV-BaWü



auric Hörcenter in **Bad Cannstatt**
Marktstraße 48 & 69
E-Mail: stuttgart@auric-hoercenter.de

auric Hörcenter in **Dettingen unter Teck**
Kirchheimer Straße 102
E-Mail: dettingen@auric-hoercenter.de



Der Hörakustiker.

Der Hörakustiker Groebel
Bahnhofstraße 43
75417 Mühlacker
www.hoerakustiker-groebel.de

Der Hörakustiker Groebel
Im Weilerlen 10
74321 Bietigheim-Bissingen
www.hoerakustiker-groebel.de



iffland.hören
Stuttgart Mitte Ulm Mitte
Königstraße 4 Dreikönigsgasse 3
70173 Stuttgart 89073 Ulm

Rheinstetten
Rappenwörthstraße 56
76287 Rheinstetten



Hörgeräte Langer
Haagweg 38
74613 Öhringen
www.hoergeraete-langer.de



Meister Beuchert
Herbststraße 3
74072 Heilbronn
E-Mail: heilbronn@meister-beuchert.de



Böhmer Hörakustik
Goethestraße 4
75173 Pforzheim
www.boehm-hoerakustik.de



Enstehörakustik GmbH
Brückengasse 4
78462 Konstanz
www.enstehoerakustik.de



Hörwelt Freiburg GmbH
Breisacher Straße 153
79110 Freiburg im Breisgau
www.hoerwelt-freiburg.de



Website
www.t1p.de/b3t26

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e.V. und der DCIG,
einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

1 von 2 (M.Aufn.)

Bitte den Mitglieds-Aufnahmeantrag ausfüllen und **3x unterschreiben** (➔ für die Zustimmung zum Datenschutz, ➔ für die Mitgliedschaft sowie ➔ für die Erteilung des Lastschriftmandats zum Abbuchen der Mitgliedsbeiträge). Bei Minderjährigen ist der Mitglieds-Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet.
Senden Sie den Mitgliedsantrag **mit den Originalunterschriften** an: CIV-BaWü e.V. · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart

Hinweis: Für Änderungen füllen Sie bitte die **Änderungsmitteilung** aus.

Name _____ Vorname _____ geb. am _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____ Tel./Fax _____

Einzelmitgliedschaft **50,00 € /Jahr**

Familienmitgliedschaft * **80,00 € /Jahr**

* (bitte für jedes Mitglied einen eigenen Aufnahmeantrag ausfüllen)

Antragstellende Person ist

übergeordnetes Mitglied

weiteres Familienmitglied von _____

Name, Vorname ggf. Mitgliedsnummer vom übergeordneten Mitglied

Sozialtarif ** **35,00 € /Jahr**

** (für SchülerInnen, StudentInnen, EmpfängerInnen von Sozialleistungen, Auszubildende bis zum 25. Lebensjahr
→ nach Antrag und jährlichem Nachweis der Sozialtarifberechtigung)

Zusatzbeitrag _____,00 € /Jahr

(für freiwillig erhöhte Beiträge
bedanken wir uns herzlich)

Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten

- Der Verein erhebt, verarbeitet und nutzt personenbezogene Daten seiner Mitglieder unter Einsatz von Datenverarbeitungsanlagen zur Erfüllung der in der Vereinssatzung aufgeführten Zwecke und Aufgaben (z. B. Name und Anschrift, Bankverbindung, Telefon-/Faxnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum).
- Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung dieser Satzung stimmen die Mitglieder der
 - Erhebung,
 - Verarbeitung (Speicherung, Veränderung und Übermittlung) und
 - Nutzung (z. B. Verwendung der E-Mail-Adresse für Informationszwecke des Verbandes)
 ihrer personenbezogenen Daten im Rahmen der Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecke des Vereins sowie der Übermittlung ihrer Daten an die Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft (DCIG e.V.) zu. Eine anderweitige Datenverwendung (z. B. Datenverkauf) findet nicht statt.
- Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung dieser Satzung stimmen die Mitglieder außerdem der Veröffentlichung von Bildern und Namen in Print- und Telemedien sowie elektronischen Medien zu, soweit dies den satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecken des Vereins entspricht.
- Jedes Mitglied hat im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes und der EU-DSGVO das Recht auf
 - Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten, deren Empfängern sowie den Zweck der Speicherung,
 - Berichtigung seiner Daten im Falle der Unrichtigkeit,
 - Löschung oder Sperrung seiner Daten.

(Bitte unbedingt hier ankreuzen und unterschreiben, sonst ist die Mitgliedschaft nicht gültig.)

Ich bestätige, dass ich die hier beschriebenen Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten gelesen und verstanden habe.

Ort, Datum _____ **1. Unterschrift** _____

(ggf. gesetzl. Vertreter)

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e. V. und der DCIG, einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

2 von 2 (M.Aufn.)

Mitgliedschaft

Durch meine Unterschrift erkenne ich die Satzung des CIV-BaWü e. V. als für mich verbindlich an. Mit der Unterschriftsleistung erkläre ich mich als gesetzlicher Vertreter bereit, für Forderungen des Vereins aus dem Mitgliedschaftsverhältnis einzutreten. Die Kündigung der Mitgliedschaft ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer Frist von 2 Monaten möglich. Sie muss dem Vorstand spätestens zum 31.10. des Jahres zugestellt werden.

Ort, Datum _____ 2. Unterschrift _____
➔ (für die Mitgliedschaft ggf. gesetzl. Vertreter)

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE94ZZZ00000104686**

Mandatsreferenz Antragstellende Person _____ (wird vom Verband mitgeteilt)

Ich ermächtige den CIV-BaWü e. V., den Jahresbeitrag zum Fälligkeitstermin (15. März des Jahres) von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom CIV-BaWü e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Mehrkosten aufgrund Rücklastschriften (z. B. falsche Bankverbindung) gehen zu meinen Lasten.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankverbindung zahlungspflichtiges Mitglied: _____
Name, Vorname

Kreditinstitut _____

IBAN _____

BIC _____

Ort, Datum _____ 3. Unterschrift _____
➔ (für das Lastschriftmandat, ggf. gesetzl. Vertreter)

Hinweis

Der Mitglieds-Aufnahmeantrag und die Satzung des CIV-BaWü e. V. können auf der Internetseite www.civ-bawue.de heruntergeladen werden.

Wichtig: Der Mitglieds-Aufnahmeantrag kann online ausgefüllt und dann ausgedruckt und unterschrieben werden.

Wir brauchen auf jeden Fall Ihre Originalunterschriften.

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Tel.: 0711 24865625 · Fax: 0711 24865626 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

➔
**3x unter-
schrieben?**



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

Wer wir sind — Aufgaben und Ziele 93

Am Ende der Hörgeräteversorgung angekommen, ...

... kann das Cochlea Implantat (CI, eine elektronische Hörprothese) weiterhelfen. Andere Gleichbetroffene sind neben den Fachleuten der operierenden Kliniken oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich über das CI informieren möchten — ganz persönlich und ganz individuell. Gespräche in locker organisierter Form tun einfach gut und helfen dabei, Antworten auf die vielfältigen Fragen zum CI und das Leben mit CI zu finden. Innerhalb einer Gruppe von Gleichbetroffenen können vorhandenes Wissen und Erfahrung im Umgang mit dem CI selbst, mit Zubehör, Kliniken und Behörden ausgetauscht werden.

Der Verband

Der Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e.V. (CIV-BaWü e.V.) wurde 1997 gegründet und 1999 in das Vereinsregister Stuttgart eingetragen. Wir vertreten die Interessen von CI-TrägerInnen, Eltern von CI-Kindern und von am CI interessierten Menschen auf Landesebene, um den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort im Bildungsbereich, in der medizinischen Versorgung und in der Nachsorge besser gerecht werden zu können. Wir informieren in unserer Zeitschrift CIVrund, auf unserer Website (www.civ-bawue.de) und über die Sozialen Medien über die Verbandsaktivitäten.

Mitglieder erhalten zusätzlich 4-mal im Jahr die von der Deutschen Cochlea Implantat Gesellschaft e. V. (DCIG) herausgegebene Zeitschrift Schnecke.

Unser ehrenamtliches Engagement finanzieren wir ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Fördermittel der Krankenkassen und Spenden, für die wir Bescheinigungen ausstellen dürfen. Möchten Sie unsere Arbeit unterstützen? Werden Sie Mitglied oder überweisen Sie Ihre Spende an:

CIV-BaWü e. V. Stuttgart
IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54
BIC SKHRDE6WXXX

Weil wir als Betroffene aus eigener Erfahrung sprechen, können wir ...

- durch Öffentlichkeitsarbeit das Cochlea Implantat bekannt machen
- rund um das CI und das Leben mit CI informieren und beraten
- Kontakte zwischen Interessierten und CI-Versorgten vermitteln bzw. herstellen
- unsere Mitglieder bei auftretenden Problemen mit Behörden und Institutionen unterstützen
- unseren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Vorträge, Fortbildungen und Freizeitaktivitäten anbieten
- die Interessen der CI-TrägerInnen auf sozialer und politischer Ebene vertreten.

Wenn Sie alle mit der Mitgliedschaft verbundenen Vorteile nutzen und außerdem die Verbandsarbeit unterstützen wollen, dann sind Sie bei uns richtig!

Für den Jahresbeitrag von (derzeit) 50,00 Euro sind Sie Mitglied bei der DCIG und beim CIV-BaWü.



Nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf!

CIV-BaWü e.V.

Geschäftsstelle Stuttgart

Kernerstraße 45 | Tel.: 0711-24865625 | E-Mail: info@civ-bawue.de

70182 Stuttgart | Fax: 0711-24865626 | Web: www.civ-bawue.de

Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein

IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54

BIC SKHRDE6WXXX

Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381

Unsere Geschäftsstelle ist Dienstag und Donnerstag von 8.00 bis 12.00 Uhr besetzt.

Vorstand

Vorsitzende/r: derzeit vakant

Stellvertreterin: **Sonja Ohligmacher**

Fichtenweg 34 | 74366 Kirchheim a. N.

Tel.: 07143-9651114 | E-Mail: sonja.ohligmacher@civ-bawue.de

Stellvertreter: **Rainer Pomplitz**

Eichenstraße 11 | 71287 Weissach

Mobil: 0171-7014881 | E-Mail: rainer.pomplitz@civ-bawue.de

Schriftführerin: **Stephanie Kaut**

Karl-Erb-Ring 82 | 88213 Ravensburg

E-Mail: stephanie.kaut@civ-bawue.de

Kassenwartin: **Gerda Bächle**

Rosenweg 30 | 79809 Weilheim-Nöggenschwil

E-Mail: gerda.baechle@civ-bawue.de

Herausgeber + Postanschrift

CIV-BaWü e. V. Geschäftsstelle Stuttgart | Kernerstraße 45 | 70182 Stuttgart

E-Mail: redaktion.civrund@civ-bawue.de

Ausgabe: Nr. 87 – November 2025

V.i.S.d.P.: Ulrike Berger, Stephanie Kaut

Redaktion/Layout: Ulrike Berger (UB), Tatjana Hebing (TH), Stephanie Kaut (SK),
Marie-Rose Keller (MRK)

Redaktionsschluss: 07. Januar | 07. April | 07. Juli | 07. Oktober

Druck: Druckerei Ehrat, Ravensburg

Auflage: 1.250 Expl. (Druck), 14 Expl. (E-Mail)



Das CIVrund erscheint 4x im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuskriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor. Wir gehen davon aus, dass die ZusenderInnen von Text- und Bildmaterial auf ihr Urheberrecht, namentliche Nennung und Honorar verzichten und das Einverständnis der Personen auf Fotos für die Veröffentlichung eingeholt haben.

Alle Rechte vorbehalten: Redaktion CIVrund

Anzeige